download unter www.zobodat.at

Die Großschmetterlinge des pommerschen Odertals.

1900—1925.

Bearbeitet von Stadtbaurat i. R. **Wilhelm Meyer,** Obertelegraphensekretär **Paul Noack**, Rektor **Otto Richter**, **Carl-Hermann Ule,** Studienrat Dr. **Ernst Urbahn,** sämtlich in Stettin.

(Fortsetzung aus dem 85. Jahrgang der Zeitung.)

Geometridae.

507. *Aplasta ononaria* Fuessl (2859). 28. 6.—30. 7. Binower See, Schwalbenberge b. Gartz, Mescherin, Schöningen, Stettin Hauptfriedhof. Meist vereinzelt, ausnahmsweise in Anzahl z. B. 1924. Manteuffel hat die Art nur im „Hummert" bei Camminke gefangen.

508. *Pseudoterpna pruinata* Hufn. (2860). 2. 6.—10. 9. Die frischen Auguststücke, sicherlich aber zwei aus den warmen Jahren 1911 und 21 stammende Septembertiere sind wohl einer zweiten Generation zuzurechnen. Der hier auf Ginsterflächen häufige Falter ist nach Manteuffel bei Swinemünde selten. Er kommt auch ans Licht. Die Art ist in Zeichnung und Färbung variabel.

509. *Geometra papilionaria* L. (2866). 12. 6.—22. 8. Am Licht. f. *alba* Gillm. Ein ♀ fing Richter am 15. 8. 09 in Messenthin. Ein Übergang zu dieser Form, bei dem der Rand aller Flügel weißlich aufgehellt ist, wurde am 19. 7. 16 von Noack am Sandsee erbeutet.

510. *G. vernaria* Hb. (2867). Die im Stettiner Gebiet noch nie gefundene Art wurde von Manteuffel in der Friedrichsthaler Forst in zwei Exemplaren erbeutet. Juli.

511. *Euchloris pustulata* Hufn. (2879). Ruthke fand am 27. 6. 16 ein ♂ auf dem Kreckower Platz, wo auch Stbrt. Meyer am 25. 6. 21 ein ♂ fing. Ein zweites Exemplar erbeutete Stbrt. Meyer am 18. 6. 21 in der Buchheide. Manteuffel hat *pustulata* neuerdings vereinzelt in der Friedrichsthaler Forst gefangen.

512. *Nemoria viridata* L. (2904). 17. 5.—16. 6. Auf Heidestellen bei Polchow, Falkenwalde, Zedlitzfelde, Messenthin, Gnageland, Karolinenhorst. Nach Manteuffel besonders im Swinemoor. Fliegt auch ans Licht.

513. *Thalera fimbrialis* Sc. (2914). Falter vereinzelt im Juli. Auch am Licht.

download unter www.zobodat.at

514. *Th. putata* L. (2917). 9. 5.—9. 6. In Blaubeergebieten meist in großer Anzahl.
515. *Th. lactearia* L. (2918). 27. 5.—24. 6. Seltener, in Laubwäldern.
516. *Hemithea strigata* Müll. (2919). 19. 6.—15. 7. Vereinzelt, gern am Licht.
517. *Acidalia similata* Thnbg. (2933). 22. 6.—29. 8.
518. *A. ochrata* Sc. (2934). Die Art ist nach Hering (1880) von Büttner am 20. 7. 78 in den Schwalbenbergen bei Gartz gefangen worden. Neuerdings fing nur Dr. Urbahn am 26. 8. 23 ein ♀ bei Schöningen. Nach Manteuffel fliegt *ochrata* bei Carnin a. Usedom im Juli.
519. *A. moniliata* F. (2951). Die Art ist in Pommern nur einmal von Manteuffel in Swinemünde gefunden worden. Juli.
520. *A. muricata* Hufn. (2952). 22. 6.—8. 8. Vereinzelt. Eckerberg, Messenthin, Wolfshorst, Finkenwalde, Gartzer Schrey, Grambow, im Swinemoor nach Manteuffel ziemlich häufig.
521. *A. dimidiata* Hufn. (2953). 26. 6.—21. 8. Verbreitet, aber vereinzelt. Auch am Licht und am Köder.
522. *A. virgularia* Hb. (2983). Sicher in zwei Generationen vom 5. 6.—19. 10. Besonders im Stadtgebiet und gern am Licht.
523. *A. pallidata* Bkh. (2990). 23. 5.—7. 7. An manchen Fundstellen oft in großer Zahl.
524. *A. subsericeata* Hw. (2995). Neu für Pommern! Manteuffel fing je einen Falter am 14. 6. 09 und am 23. 6. 12 am Trajekt bei Swinemünde.
525. *A. straminata* Tr. (2997). Die Art ist bisher nur in 6 Exemplaren in der Zeit vom 29. 6.—17. 8. gefangen worden: Eckerberg, Polchower Heide, Königsweg, Schöningen (Richter, Ule, Dr. Urbahn). Die Art ist nach Manteuffel „auf beiden Inseln nicht selten".
526. *A. herbariata* F. (3020). Beobachtet vom 12. 5.—1. 9. in zwei Generationen; besonders in Gebäuden. Von Hering (1880) wird die Art für Pommern noch nicht aufgeführt.
527. *A. bisetata* Hufn. (3025). 8. 7.—23. 8. Gern am Licht.
528. *A. interjectaria* B. (3039). 15. 6.—31. 7. Tags und am Licht. Neuwestend, Eckerberg, Kreckower Platz, Seidelsruh, Schwabach, Klütz, Gartzer Schrey, Schöningen. Nach Hering (1881) ist die Art schon von Büttner bei Gartz gefunden worden; da er sie jedoch als *dilutaria* (*interjectaria* B.) anführt, ist dieser Fund von Spormann irrtümlich zu *dilutaria* Hb. (*holosericata* Dup., Stgr.-Kat. III, Nr. 3038) gezogen worden, die im Odertalgebiet noch nicht beobachtet

download unter www.zobodat.at

wurde. Manteuffel verzeichnet *interjectaria* B. für die Inseln nicht, doch fing Dr. Urbahn die Art im Juli 1924 in Misdroy in Anzahl.

529. *A. humiliata* Hufn. (3040). Am 22. 6. 24 fingen Roesler und Ule 7 Falter am Randowufer bei Gorkow. Im benachbarten Rossower Triebel wurde die Art Anfang Juli 1924 auch von Stbrt. Meyer in größerer Anzahl beobachtet. In Swinemünde ist *humiliata* nach Manteuffel „im Juni und Juli nicht selten".

530. *A. inornata* Hw. (3046). 23. 6. bis 20. 8. Vereinzelt. Auch am Köder. Fundorte: Stettin Stadt, Kreckower Platz, Seidelsruh, Falkenwalde, Messenthin, Wolfshorst, Hohenkrug. Manteuffel und v. Rosen fanden die Art nur am Kölpinsee auf Usedom und bei Bansin.

531. *A. deversaria* HS. (3047). Neu für Pommern! Dr. Urbahn fand ein ♀ am 26. 7. 24 in den Dünen bei Misdroy. Über das weitere Vorkommen der Art in Pommern ist uns nichts bekannt.

532. *A. aversata* L. (3048). Beobachtet vom 25. 5.—20. 8. Kommt auch ans Licht und an den Köder.
f. *spoliata* Stgr. vorherrschend,
f. *aurata* Fuchs seltener.

533. *A. emarginata* L. (3050). 28. 6.—19. 8. Auch am Licht und am Köder.

534. *A. immorata* L. (3051). Von Mitte Mai bis Anfang Juli und wieder im August.

535. *A. rubiginata* Hufn. (3053). In zwei Generationen vom 17. 5.—22. 8. Ziemlich vereinzelt und mehr auf trockenem Gelände.

536. *A. marginepunctata* Goeze (3064). Am 22. 9. 12 fing Stbrt. Meyer einen Falter bei Nipperwiese und ein zweites Stück am 30. 8. 19 bei Finkenwalde. Dr. Urbahn fand ein ♂ am 7. 8. 21 in Podejuch. Auf den Inseln scheint die Art zu fehlen.

537. *A. incanata* L. (3069). Diese Art, die sonst nur Plötz bei Zarrentin feststellte, ist jetzt im Juli 1924 von Dr. Urbahn bei Misdroy in Anzahl gefangen worden, z. T. am Licht. Manteuffel erbeutete zwei Exemplare in Swinemünde. Juli, August.

538. *A. fumata* Stph. (3072). Die besonders in Blaubeerbeständen häufige Art wurde zwischen dem 25. 5. und 31. 7. beobachtet. Ule fing am 3. 7. 23 in Wolfshorst ein gynandromorphes Stück, bei dem die Flügel rechts männlich, links weiblich sind, während Leib und Fühler vorwiegend weibliche Charaktere zeigen (Sammlung Philipps, Köln).

download unter www.zobodat.at

539. *A. remutaria* Hb. (3074). 21. 5.—3. 7.

540. *A. nemoraria* Hb. (3077). Die Art flog nach Hering (1880) „an der pommerschen Grenze in der Neumark im Juni, vermuthlich auch in Pommern bei Dölitz etc.“ Nach Manteuffel ist sie jetzt „nur am Trajekt bei Swinemünde gefangen im Juli“.

541. *A. immutata* L. (3081). Beobachtet vom 1. 6.—18. 9. (ob in zwei Generationen?). Kommt ans Licht.

542. *A. corrivalaria* Kretschmar (3082). In neuerer Zeit fing nur Richter ein ♂ am 19. 6. 18 bei Wolfshorst. Manteuffel gibt die Art vom Swinemoor und von den Zerninwiesen an.

543. *A. strigaria* Hb. (3083). Beobachtet vom 3. 7.—25. 7., meist sehr vereinzelt: Gollnow, Gartzer Schrey (Rossower Triebel), (Schwanz, Roesler). Nach Manteuffel nur bei Bansin, nach Riesen bei Zinnowitz.

544. *A. strigilaria* Hb. (3086). Juli. Vereinzelt: Hammer bei Cantreck, Stepenitz, Wolfshorst, Karolinenhorst, Binower See, Klütz, Gartzer Schrey, Grambow. Manteuffel führt *strigilaria* für Usedom-Wollin nicht auf, doch fing Dr. Urbahn 1924 die Art bei Misdroy.

545. *A. ornata* Sc. (3095). Sehr vereinzelt in der Zeit vom 28. 4.—30. 7. beobachtet. Fundorte: Kreckower Platz, Seidelsruh, Falkenwalde, Stargard, Geesow, Schillersdorf. Manteuffel fing *ornata* nur in Swinemünde am elektrischen Licht.

546. *Ephyra pendularia* Cl. (3108). Mai, Anfang Juni und wieder Ende Juli bis Mitte August.

547. *E. orbicularia* Hb. (3109). Während Hering (1880) für die Art mehrere Fundorte in der Nähe Stettins verzeichnet, ist sie in neuerer Zeit nur in wenigen Stücken bei Wolfshorst erbeutet worden. Richter fand dort am 16. 5. 12 zwei Falter, und Noack am 11. 5. 13 ein Exemplar der ersten Generation. Von der Sommerform wurde nur ein ♀ von Richter am 12. 8. 17 erbeutet. Manteuffel führt die Art für die Inseln nicht auf.

548. *E. porata* F. (3113). Nur ganz vereinzelt beobachtet vom 12. 5.—14. 7.: Eckerberg, Buchheide, Schöningen, Misdroy. (Stbrt. Meyer, Rabbow, Richter, Ule). Nach Manteuffel auf den Inseln verbreitet, aber nicht häufig.

549. *E. quercimontaria* Bastelberger (3114). Neu für Pommern! Nach einer schriftlichen Mitteilung fing Heydemann, Kiel, zwischen dem 17. und 22. 7. 20 in einem lichten, jungen Eichenbestand bei Wildenbruch 13 ♂♂ 5 ♀♀ dieser in Deutschland bisher nur an wenigen Stellen gefundenen Art. Die Bestimmung hat Herr Heydemann durch eine Untersuchung der Genitalien bestätigt gefunden.

download unter www.zobodat.at

550. *E. punctaria* L. (3115). Vom 1. 5.—24. 8. in zwei Generationen.

551. *E. linearia* Hb. (3117). Vom 27. 5.—16. 7., ausnahmsweise in zweiter Generation im August.

f. *strabonaria* Z. 10. 8. 18 ein ♀ Buchheide (Richter).

552. *Rhodostrophia vibicaria* Cl. (3122). Vom 6.—25. 7. auf Heidestellen. Auch am Licht.

f. *roseata* Ersch. 1 ♂ 28. 6. 24 Karolinenhorst (Dr. Urbahn), Übergänge häufiger.

f. *strigata* Stgr. oft unter dem Typus.

553. *Timandra amata* L. (3139). Mai, Juni und wieder von Mitte Juli bis Ende September (7. 5.—29. 6. und 19. 7. bis 21. 9., 1911 schon vom 10. 7. ab). Gern am Licht.

554. *Lythria purpuraria* L. (3147) [1]). Erheblich seltener als die folgende Art, besonders in der Frühjahrsform *sordidaria* Zett. Beobachtet im April und vom 25. 7. bis 4. 9.

f. *conjunctiva* Prout 1 ♀ 1. 8. 15 Stettin Stadt (Noack).

555. *L. purpurata* L. (3147) [1]). Vom 8. 4.—31. 5. und vom 22. 6.—25. 8.

556. *Ortholitha coarctata* F. (3150). Am 12. 5. 12 fing Stbrt. Meyer ein ♀ im Kiefernwalde bei Hohenkrug. Sonst ist die Art nur einmal von Hering (1880) bei Nemitz gefangen worden. Weitere Funde aus Pommern sind nicht bekannt.

557. *O. plumbaria* F. (3151). Beobachtet vom 16. 5.—31. 7.; ein noch am 22. 8. 23 gefangenes, frisches ♀ gehört vielleicht einer zweiten Generation an. In der Grundfarbe und Bindenzeichnung variiert die Art.

558. *O. cervinata* Schiff. (3152). Am 18. 9. 08 erbeutete Wagner ein ♂ am Sandsee. Noack fing am 4. 10. 19 ein ♀ in Klütz am Licht. Von Manteuffel wurde die Art in einigen Exemplaren im Hummert bei Camminke gefangen.

559. *O. limitata* Sc. (3155). 13. 7.—24. 8. Kommt ans Licht.

560. *O. moeniata* Sc. (3156). 17. 7.—24. 8. Wussower Forst, Ziegenort, Bachmühlen, Seidelsruh, Barmsee, Falkenwalde, Finkenwalde, stellenweise in Anzahl. Manteuffel hat nur zwei Falter im Hummert bei Camminke gefunden.

561. *O. bipunctaria* Schiff. (3174). Die im Odertalgebiet noch nicht beobachtete Art fing Manteuffel vereinzelt im Walde bei den Zerninwiesen. Juli.

---

[1]) Die unter *purpuraria* L. im Staudinger-Rebelschen Katalog aufgeführte Art umfaßt nach Seitz IV, S. 155/156 sicher zwei Arten: *L. purpuraria* L. und *purpurata* L.

download unter www.zobodat.at

562. *Mesotype virgata* Rott. (3180). Vom 26. 4.—28. 5. und wieder vom 28. 6.—17. 8. Vereinzelt Maduesee, Wendheide, Wintersfelde, Ferdinandstein, Schwalbenberge b. Gartz, Niederzahden, Nadrensee (Rossower Triebel). Manteuffel fand die Art nur bei Camminke.

563. *Minoa murinata* Sc. (3183). Als Falter ist die Art nur zweimal gefangen worden: 6. 6. 15 Kehrberger Forst (Stbrt. Meyer) und 30. 6. 21 Klütz (Noack). Raupen fand Ruthke im Kehrberger Gebiet in Anzahl. Die Seltenheit dieser in anderen Gegenden so häufigen Art erklärt sich aus dem spärlichen Vorkommen der Hauptfutterpflanze *Euphorbia cyparissias* L. (Zypressenwolfsmilch). Auch auf den Inseln nach Manteuffel „nur stellenweise vorkommend".

564. *Odezia atrata* L. (3191). 26. 5.—5. 7. Stellenweise in großer Anzahl.

565. *Lithostege farinata* Hufn. (3195). 14. 5.—15. 6. Verbreitet, aber vereinzelt.

566. *Anaitis plagiata* L. (3220). 12. 5. bis 23. 6. und wieder seltener Ende August und September. Kommt auch ans Licht.

f. *tangens* Fritsch unter dem Typus.

Die nach den Untersuchungen von Dr. Jordan als Art erkannte *efformata* Gn. ist im Stettiner Gebiet nicht beobachtet worden.

567. *A. paludata imbutata* Hb. (3228 b). Hering (1880) gibt an: „R. an *vaccin. oxycocc.* häufig im Juli und August auf zwei Sümpfen bei Grambow". Alle Nachforschungen in diesem Gebiet waren jedoch in neuerer Zeit ergebnislos. Nach Manteuffel ist die Art „überall auf sumpfigen Wiesen, sehr häufig im Swinemoor". Flugzeit Juli.

568. *Chesias spartiata* Fuessl. (3229). 31. 8.—26. 10. Auch am Licht und am Köder.

569. *C. rufata* F. (3230). 25. 4.—25. 6. Wenig verbreitet und meist vereinzelt: Kückenmühler Berge, Sandsee, Kreckower Platz, Glambecksee. Auch am Licht. Nach Manteuffel selten, im Swinemoor und bei Gumlin.

570. *Lobophora carpinata* Bkh. (3241). 30. 3.—30. 4.

571. *L. halterata* Hufn. (3243). 17. 4.—6. 6., einmal noch am 6. 7. (Ule).

f. *zonata* Thnbg. unter dem Typus.

572. *L. sexalisata* Hb. (3244). Dr. Urbahn fand am 1. 6. und 3. 6. 23 zusammen drei Falter bei Altdamm und Greifenhagen, Ule ein ♂ am 9. 6. 24 bei Wolfshorst, wo auch

download unter www.zobodat.at

Roesler am 9. 7. 24 ein ♀ erbeutete. Auf den Inseln ist die Art von Nitschke und Manteuffel nur einmal bei Camminke gefangen worden.

573. *L. viretata* Hb. (3246). Vereinzelt vom 11. 4.—11. 6. Eckerberg, Bachmühlen, Wolfshorst, Buchheide. Manteuffel fing *viretata* nur am elektrischen Licht in Swinemünde.

574. *Cheimatobia boreata* Hb. (3255). 6. 10.—29. 11. Eckerberg, Seidelsruh, Buchheide, Karolinenhorst. Auch die Weibchen sind tags an Stämmen leicht zu finden; sie sind in der Zeichnung und Färbung der Flügel variabel.

575. *Ch. brumata* L. (3256). 17. 10.—11. 12. Wie *boreata* gern am Licht.

576. *Triphosa dubitata* L. (3259). Aus dem Stettiner Gebiet sind nur vier Falterfunde bekannt: Marquardt fand in Stargard ein Stück am 24. 8. und Rüffer bei Altdamm ein ♂ am 5. 9. 22, Ule ein ♀ am 29. 8. 23 in seiner Wohnung; Roesler fing einen Falter am 2. 9. 24 in Eckerberg am Licht. Nach Manteuffel ist die Art „nicht selten in Camminke bei Swinemünde“

577. *Eucosmia certata* Hb. (3264). Der Falter wurde von uns nur in der Zeit vom 29. 4.—24. 5. gefangen, während Hering, Spormann, Manteuffel als Flugzeit September angeben. Auch bei größeren Zuchten schlüpften die Falter stets im Frühjahr. Die von Manteuffel nur im Hummert bei Camminke gefundene Art kommt hier wohl überall vor, wo die Futterpflanze *Berberis vulgaris* L. (Berberitze) wächst. Kommt ans Licht. Schlüpfzeit spät abends.

578. *E. undulata* L. (3270). 20. 5.—21. 7.

579. *Scotosia vetulata* Schiff. (3278). 15. 6.—26. 7. Überall, wo *Rhamnus cathartica* L. (Kreuzdorn) wächst, in großer Zahl.

580. *S. rhamnata* Schiff. (3281). Als Falter ist die Art nur einmal von Richter am 8. 8. 18 bei Schwabach gefangen worden und in zwei Stücken von Dr. Urbahn am Licht in Misdroy (13. 7. und 26. 7. 24). Die Raupe wurde vereinzelt beim Forsthaus Wussow, im Gartzer Schrey und im Rossower Triebel geklopft (Rabbow, Ule, Roesler). Dagegen ist *rhamnata* nach Manteuffel „sehr häufig im Hummert bei Camminke“

f. *hastedonensis* Lamb. ein ♀, das dieser Form sehr nahe kommt, zog Roesler im Juni 1924 aus einer im Rossower Triebel gefundenen Raupe.

581. *Lygris reticulata* Thnbg. (3287). Am 1. 8. 17 fing Richter auf engbegrenztem Gebiet in der Buchheide drei Falter.

download unter www.zobodat.at

An der gleichen Stelle erbeutete Dr. Urbahn am 6. 8. 22 ein Pärchen. Manteuffel fing nur ein Stück Ende Juni bei Corswandt a. Usedom.

582. *L. prunata* L. (3291). 16. 7.—2. 9. Gern am Licht. Besonders in Gärten.

583. *L. testata* L. (3292). 14. 7.—20. 9. Kommt ans Licht und an den Köder. Meist auf feuchtem Gelände.

584. *L. populata* L. (3293). 19. 6.—20. 8. Gern am Licht.

585. *L. associata* Bkh. (3294). Beobachtet vom 12. 6. bis 13. 7. an wenigen Fundstellen, hier in Anzahl: Stettin-Stadt, Stn.-Westend, Wolfshorst, Klütz, Bansin. Manteuffel fing die Art nur in Swinemünde am elektrischen Licht.

586. *Larentia dotata* L. (3300). 25. 6.—25. 7. Verbreitet, aber nie in großer Anzahl.

f. *deleta* Strand unter dem Typus.

587. *L. fulvata* Forst. (3302). Der von Hering (1880) für das Stettiner Gebiet als „ziemlich selten" angegebene Falter ist jetzt hier nicht mehr beobachtet worden. In Misdroy fing Rabbow am 15. 7. 13 ein ♀ und Dr. Urbahn zwischen dem 13. 7. und 21. 7. 24 fünf Falter am Licht. Nach Manteuffel kommt die Art besonders bei Seebad Ahlbeck vor.

588. *L. ocellata* L. (3304). Vom 1. 5.—7. 9. in zwei Generationen, die Herbsttiere seltener. Gern am Licht.

589. *L. bicolorata* Hufn. (3305). 10. 7.—21. 8.

f. *parvula* Retz. ist im Stettiner Gebiet die vorherrschende Form.

590. *L. variata* Schiff. (3306). Die typische Form ist vom 25. 5. bis 20. 6. beobachtet worden, jedoch nur in Gebieten, wo Fichte (*Picea excelsa* Lk.) vorherrscht oder nicht fehlt: Bachmühlen, Stargarder Stadtwäldchen, Krampehltal, Klebower Obermühle.

f. *nigrofasciata* Gmpbg. in derselben Zeit wie *variata vera* und einmal noch im September.

f. *obeliscata* Hb. Bei weitem die häufigste Form und wohl nur in Kiefernwäldern. Flugzeit vom 15. 5. bis 15. 7. und wieder vom 23. 8.—30. 9. Besonders in der Bindenzeichnung variabel. Auch am Licht und am Köder.

591. *L. juniperata* L. (3310). 4. 10.—17. 11. Kommt ans Licht.

592. *L. siterata* Hufn. (3313). Vom 15. 9.—9. 11. und nach der Überwinterung vom 4. 3.—5. 6. Vereinzelt, aber verbreitet.

download unter www.zobodat.at

593. *L. miata* L. (3314). Außer dem Pärchen, das Pietsch 1898 bei Greifswald fand (Spormann), ist die Art nur noch einmal im September 1920 von Manteuffel in Swinemünde gefunden worden.

594. *L. truncata* Hufn. (3319). Vom 4. 6.—17. 7. (1912 ein Falter schon am 6. 5.) und wieder im August, doch zeigen die Herbstfalter oft weitgehende Ähnlichkeit mit *immanata* Hw. (Ein großer Teil unseres Materials ist von Sprachlehrer E. Lange in Freiberg in Sachsen nachgeprüft worden.) Der Falter kommt gern an den Köder und ans Licht.
f. *mediorufaria* Fuchs, ein schönes ♂ fing Dr. Urbahn am 21. 6. 24 in der Buchheide. Nach Manteuffel ist diese Form auf den Inseln „selten unter der Art".

595. *L. immanata* Hw. (3320). 5. 8.—29. 9. Gern am Köder und am Licht.
f. *punctumnotata* Hw.
f. *griseonotata* Lange } unter dem Typus.
f. *amoenata* Steph.

596. *L. firmata* Hb. (3321). In der Zeit vom 7. 9.—11. 10. ist die Art ganz vereinzelt (fünf Exemplare) im Stettiner Gebiet gefangen worden. Fundorte: Eckerberg, Kreckower Platz, Polchow, Buchheide (Stbrt. Meyer, Noack, Dr. Urbahn, Wagner). Dagegen fing Wagner Mitte September 1920 in Bansin 14 Falter am Licht. Auch nach Manteuffel ist die Art in der Umgebung Swinemündes „ziemlich häufig".

597. *L. viridaria* F. (3333). 15. 6.—19. 7. Auch am Licht.

598. *L. fluctuata* L. (3344). 20. 4.—19. 6. und wieder 12. 7. bis 14. 9. Kommt gern ans Licht.
f. *acutangulata* Chr. unter dem Typus.

599. *L. didymata* L. (3358). 1. 7.—31. 7. Eckerberg, Bachmühlen, Hohenleese, Messenthin, Buchheide, Gartzer Schrey, Liebeseele b. Misdroy. Nach Manteuffel besonders häufig im Golm bei Swinemünde.

600. *L. vespertaria* Bkh. (3360). Recht vereinzelt in der Zeit vom 5. 9.—22. 9. Auch am Licht. Fundorte: Kückenmühler Schlucht, Julo, Hökendorf, Buchheide, Schlangensee, Kehrberger Forst. Nach Manteuffel „ziemlich häufig am Fuße des Golms bei Swinemünde"

601. *L. montonata* Schiff. (3363). 23. 5.—21. 7.

602. *L. suffumata* Hb. (3367). Vereinzelt beobachtet vom 8. 5. bis 15. 6. Eckerberg, Hohenleeser Forst, Buchheide. Manteuffel fing die Art nur in einigen Exemplaren im Hummert bei Camminke.

download unter www.zobodat.at

603. *L. quadrifasciaria* Cl. (3368). 8. 6.—6. 8. Meist vereinzelt, 1921 im Eckerberger Wald in Anzahl.
f. *Thedenii Lampa* unter dem Typus, besonders im weiblichen Geschlecht.

604. *L. ferrugata* Cl. (3369).[1]). 26. 4.—7. 6. und 16. 7.—24. 8.
f. *unidentaria* Hw. (3370) ist ebenso häufig wie der Typus.

605. *L. spadicearia* Bkh. (3369 a) [1]). Im Mai, Anfang Juni und wieder Ende Juli und Anfang August. In Färbung und Zeichnung bedeutend variabler als *ferrugata*.

606. *L. pomoeriaria* Ev. (3373). Vom 19. 4.—13. 7. in zwei Generationen. Die Falter der Sommerform sind nicht immer verdunkelt. Auch am Licht.

607. *L. designata* Rott. (3374). Vom 24. 4.—16. 6. und wieder erheblich seltener von Mitte Juli bis Anfang August. Wie *pomoeriaria* an feuchten Waldstellen.

608. *L. vittata* Bkh. (3379). Vereinzelt vom 29. 5.—25. 6. und wieder vom 5. 8.—8. 9. Kommt gern ans Licht, auch an blühende Gräser. Die Art fliegt nicht nur auf feuchtem Gelände.

609. *L. dilutata* Bkh. (3380). 27. 9.—29. 11. Auch am Licht. In der Tönung und Zeichnung variierend.
Erwähnt sei die f. *obscurata* Stgr.

610. *L. autumnata* Bkh. (3381). Unter einer großen Anzahl von Faltern verschiedener Sammlungen, deren Bestimmung vom Sprachlehrer E. Lange vorgenommen wurde, befanden sich nur fünf der *L. autumnata* Bkh., die Stbrt. Meyer in der Zeit vom 17. 10.—5. 11. bei Neujasenitz, Ziegenort und Karolinenhorst fing. Da eine sichere Bestimmung besonders der weiblichen Falter ohne eine Untersuchung der Genitalien kaum möglich ist, dürfte die Art weiter verbreitet sein als es nach den bisherigen Feststellungen den Anschein hat. Manteuffel gibt für die Inseln an: „ fliegt zusammen mit der vorigen und ist ebenso häufig.“

611. *L. cuculata (r. cucullata)* Hufn. (3432). Als Falter ist die Art im Gebiet nur ganz vereinzelt gefangen worden in der Zeit vom 3. 7.—6. 8. Fundorte: Westendsee, Eckerberg, Kreckower Platz, Misdroy, nach Manteuffel auf den Inseln nicht überall und ziemlich selten“. Raupen wurden 1917 bei Grambow in Anzahl geschöpft.

---

[1]) Nach den Untersuchungen von Prout (Seitz IV S. 226/27) sind *ferrugata* Cl. und *spadicearia* Bkh., als gute Arten zu trennen, während *unidentaria* Hw. als Form von *ferrugata* aufzufassen ist. Das bestätigen auch zwei von Noack 1917 durchgeführte Eizuchten von *ferrugata* Cl.

download unter www.zobodat.at

612. *L. galiata* Hb. (3434). Der nach Hering (1880) bei Stettin seltene Falter ist neuerdings nur in einem Stücke von Noack aus einer Raupe gezogen worden, die 1917 bei Grambow gefunden wurde. Dr. Urbahn fing den Falter vom 11.—29. 7. 24 vereinzelt bei Misdroy, z. T. am Licht. Auch sonst ist die Art auf den Inseln häufiger gefunden worden (Manteuffel, Spormann).

613. *L. rivata* Hb. (3436). Beobachtet vom 7. 5. — 19. 7. Vereinzelt Eckerberg, Kreckower Platz, Bachmühlen, Buchheide, Wildenbruch, Grambow, häufiger bei Misdroy. Nach Manteuffel besonders bei Heidebrink.

614. *L. sociata* Bkh. (3437). 28. 4.—24. 6. und wieder 7. 7. bis 23. 8. Auch am Licht.

615. *L. unangulata* Hw. (3438). Vom 12. 5.—22. 6., einzelne Stücke noch Anfang und Mitte August. Der Falter kommt auch ans Licht.

616. *L. picata* Hb. (3439). Die fürs Stettiner Gebiet von Hering (1880) noch nicht erwähnte Art fing Noack am 10. 7. 11 bei Messenthin und am 30. 7. 15 bei Neuwestend, im ganzen drei Falter. Richter erbeutete am 14. 7. 20 ebenfalls einen Falter bei Messenthin. Manteuffel fing *picata* nur im Swinemoor.

617. *L. albicillata* L. (3442). 23. 5.—25. 7.

618. *L. hastata* L. (3447). 27. 4.—23. 6. Jahrweise massenhaft.

619. *L. tristata* L. (3449). Vom 25. 4.—26. 8. in zwei Generationen.

620. *L. luctuata* Hb. (3450). Im Stettiner Gebiet fing nur Pietsch einen Falter am 4. 6. 1900 in der Buchheide (Spormann). Manteuffel erbeutete die Art in der Friedrichsthaler Forst im Mai, Juni.

621. *L. affinitata* Stph. (3455). Hering (1880) führt die Art für das Stettiner Gebiet nicht auf. Richter fand einen Falter am 15. 5. 13 bei Schwankenheim; 1924 wurde *affinitata* in der Zeit vom 25. 5.—6. 6. im Rossower Triebel in Anzahl beobachtet. Nach Manteuffel „vom Mai bis anfangs Juli nicht selten in den Waldungen der Inseln, kommt auch zum Licht“.

622. *L. alchemillata* L. (3456). Als Falter ist die Art seltener gefunden worden; im Juli, gern am Licht. Die Raupe im August, September, besonders zwischen den Fruchtständen von *Galeopsis* L. (Hohlzahn).

623. *L. minorata* Tr. (3463). Neu für Pommern! Manteuffel fand ein ♂ am 10. Juli 1908 im Hummert bei Camminke.

download unter www.zobodat.at

624. *L. adaequata* Bkh. (3464). Nach Hering (1880) soll die Art „bei Garz und Tantow gefangen sein“ Nach Manteuffel „nur stellenweise im Gebiet vorkommend vom Mai bis Juli“.

625. *L. albulata* Schiff. (3465). Beobachtet vom 25. 5.—2. 8. Auch am Licht.

626. *L. testaceata* Don. (3471). 13. 6.—25. 7. Nur in Eckerberg und Wolfshorst, auf den Inseln bei Misdroy-Liebeseele und nach Manteuffel in der Friedrichsthaler Forst.

627. *L. obliterata* Hufn. (3474). Beobachtet vom 12. 5.—9. 7.; ob frische Julitiere einer zweiten Generation angehören, ist fraglich.

628. *L. luteata* Schiff. (3475). 10. 5.—20. 7.

629. *L. flavofasciata* Thnbg. (3476). Noack fängt die Art seit 1919 alljährlich im Juli in seinem Garten in Klütz in mehreren Stücken, sonst sind aus dem Stettiner Gebiet nur noch zwei Falter bekannt, von denen einen Richter am 9. 7. 18 bei Schwabach und den zweiten Dr. Urbahn am 2. 7. 20 in einem Garten am Breslauer Bahnhof fing. Manteuffel gibt an: „ziemlich selten und nur im Hummert bei Camminke gefangen“. Doch ist die Art auch auf Wollin von Dr. Urbahn bei Misdroy am Licht erbeutet worden. (13. 7. 24.)

630. *L. bilineata* L. (3481). 1. 6.—6. 8. Auch am Licht.
f. *infuscata* Gmppb. fast ausschließlich im weiblichen Geschlecht.

631. *L. sordidata* F. (3485). Die Art fehlt bei Hering (1880) für das Stettiner Gebiet. Seit 1909, wo Marcus Meyer den Falter bei Langenberg fing, ist er in der Zeit vom 5. 7. bis 16. 8. öfter beobachtet worden, 1922 noch am 28. 9. Fundorte: Neuwestend, Neujasenitz, Stepenitz, Wolfshorst, Gollnow, Karolinenhorst, Grambow. Äußerst häufig ist *sordidata* bei Misdroy, nach Manteuffel ebenso im Swinemoor und bei Bansin. Auch am Licht und am Köder. Sehr variabel, doch ist die typische f. *fusco-undata* Don. hier noch nicht gefunden worden.

632. *L. autumnalis* Ström. (3486). 21. 4.—7. 7.
f. *obsoletaria* Schille fast häufiger als der Typus. Ein außergewöhnlich geschwärztes ♀ fing Dr. Urbahn am 5. 6. 23 an einer sumpfigen Stelle in Eckerberg.

633. *L. capitata* HS. (3488). 17. 5.—2. 7. Auch am Licht. Eckerberg, Bachmühlen, Wolfshorst, Gollnow, Krampehltal, Buchheide. Manteuffel fing nur einen Falter im Hummert bei Camminke.

download unter www.zobodat.at

634. *L. silaceata* Hb. (3489). Falter im Mai, zweimal wieder Anfang August. Wolfshorst, Buchheide, Gartzer Schrey, Schöningen, Schillersdorf - Niederzahden. Zuerst ist der Falter von Bauer am 4. 4. 04 in der Buchheide gefunden worden. Hering führt *silaceata* 1880 für Stettin noch nicht an. Auf den Inseln ist die Art nach Manteuffel „ziemlich selten und nur im Hummert bei Camminke", doch fand sie Wagner auch bei Bansin.

635. *L. corylata* Thnbg. (3491). 20. 5.—25. 6.
f. *ruptata* Hb. oft unter dem Typus.

636. *L. badiata* Hb. (3494). Hering (1880) kennt nur drei Funde aus der Umgebung Stettins. Seitdem sind nur drei Raupen am 26. 6. 24 von Dr. Urbahn am Glambecksee geklopft worden. Die Falter schlüpften im Februar und März 1925. Manteuffel und Nitschke fingen am 6. 5. 14 zwei Falter im Hummert bei Camminke.

637. *L. berberata* Schiff. (3498). 7. 5.—24. 6. und wieder 7. 8. bis 4. 9. Auch am Licht. Neuwestend, Sandsee, Glambecksee, Buchheide, Niederzahden, Grambow. Bei Swinemünde nur spärlich (Manteuffel).

638. *L. nigrofasciaria* Goeze (3500). Neu für Pommern! Nach Manteuffel „bisher nur im Hummert bei Camminke festgestellt. Mai".

639. *L. rubidata* F. (3502). Als Falter wurde die Art in letzter Zeit nicht beobachtet, doch schöpften Noack und Ruthke Raupen 1918 und 1919 bei Grambow und Tantow und zogen die Falter. Nach Manteuffel fliegt *rubidata* im Juli an mehreren Fundplätzen auf Usedom (Kurpark Swinemünde, Ahlbeck, Bansin, Zinnowitz, Koserow).

640. *L. comitata* L. (3503). 6. 7.—25. 8. Besonders in Gärten und gern am Licht.

641. *L. sagittata* F. (3504). Nach Hering (1880) war die Art selten im Juni bei Stepenitz und auf den Möllenwiesen, in neuerer Zeit fing sie nur Manteuffel im Juli „in einigen Stücken im Seebad Ahlbeck am elektrischen Licht"

642. *Asthena candidata* Schiff. (3505). 29. 5.—17. 7. Verbreitet, aber meist vereinzelt.

643. *Tephroclystia oblongata* Thnbg. (3511). Beobachtet vom 5. 5. bis 7. 6. und wieder vom 28. 7.—9. 8. wohl in zweiter Generation.

644. *T. linariata* F. (3520). Bauer fing einen Falter am 30. 6. 01 in Wolfshorst (Spormann), Noack ein ♂ am 3. 6. 14 am Sandsee. Nach Manteuffel auf den Inseln „im ganzen Ge-

download unter www.zobodat.at

biet, doch vereinzelt, am häufigsten noch bei Swinemünde und Camminke"

645. *T. pyreneata* Mab. (3521) [1]). Neu für Pommern! Im Juli 1922 fand Heydemann an *Digitalis ambigua* Murr. (gelber Fingerhut) zwischen Schwedt und Gartz a. Oder, sowie südlich von Bahn eine größere Anzahl Raupen. Die Falter schlüpften vom 15. 5.—5. 6. 23. Da die Art sonst mehr in Gebirgsgegenden vorkommt, ist ihr Fund bemerkenswert.

646. *T. irriguata* Hb. (3531). Neu für Pommern! Nitschke und Manteuffel klopften den Falter in den Eichenbeständen bei Vuhlensee a. Usedom im März, Anfang April.

647. *T. pusillata* F. (3535). 3. 5.—11. 6. Besonders in Gebieten, wo *Picea excelsa* Lk. (Fichte) wächst, nach Manteuffel jedoch in Kiefernbeständen.

648. *T. conterminata* Z. (3536). Neu für Pommern! Nach Manteuffel fliegt die Art „an gleichen Orten wie der vorige, jedoch selten. April, Mai."

649. *T. indigata* Hb. (3537). 8. 5.—4. 6. In Kiefernbeständen (*Pinus silvestris* L.), auch am Licht.

650. *T. bilunulata* Zett. [1]) (3538) = *strobilata* Hb. nec. Bkh. 13. 5.—24. 6.

651. *T. pini* Retz [2]) (3539) = *abietaria* Goeze nec. Schiff. = *strobilata* Bkh. = *togata* Hb. Nach Hering (1880) fing nur Büttner die Art im Juli bei Messenthin. In neuerer Zeit haben Nitschke und Manteuffel im Juni 1914 einen Falter in den Haffbrüchen bei Camminke erbeutet.

652. *T. venosata* F. (3543). Im Stettiner Gebiet ist diese Art noch nie gefunden worden. Manteuffel und Nitschke fanden im Mai 1913 einen Falter in Camminke.

653. *T. pimpinellata* Hb. (3553). Beobachtet von Ende Juni bis Mitte Juli.

654. *T. assimilata* Gn. (3559). Nach Hering (1880) flog der Falter im Juni bei den Möllenwiesen, deren letzter Rest heute schwer zugänglich ist. Auf Usedom findet sich die Art nach Manteuffel „nicht selten in Camminke und bei Vuhlensee".

655. *T. absinthiata* Cl. (3560). Die als Raupe oft in großer Zahl gefundene Art lieferte den Falter in der Zeit von Mitte April bis Ende Juli.

---

[1]) Nach Prout im Seitz IV, S. 276 ist *pyreneata* Mab. eine Form von *pulchellata* Stph.

[2]) Wir geben hier ausnahmsweise die Nomenklatur nach Prout im Seitz IV, S. 276, um durch die als falsch erkannte Bezeichnung im Staudinger-Rebelschen Katalog nicht neue Verwirrung anzurichten.

download unter www.zobodat.at

656. *T. goossensiata* Mab. = *callunae* Spr. (3561). Neu für Pommern! Wagner fing am 5. 7. 24 einen Falter in Stettin-Westend am elektrischen Licht. Die Art ist nach Manteuffel „im Juni und Juli nicht selten im Swinemoor bei Swinemünde".

657. *T. denotata* Hb. (3563). Nach Hering (1880) war der Falter selten im Juni und Juli, die Raupe im Juli u. a. o. Von Manteuffel wurde die Art in Camminke, von Nitschke auch bei Lebbin gefunden.

658. *T. actaeata* Walderdorff (3565). Die Art fehlt im Stettiner Gebiet, wo die Hauptfutterpflanze *Actaea spicata* L. (Christophskraut) nur spärlich vorkommt. Nach Manteuffel nur in den Kalkbergen bei Swinemünde. Juni, Juli.

659. *T. albipunctata* Hw. (3567). Neu für Pommern! Am 16. 8. 24 fing Dr. Urbahn einen Falter in Karolinenhorst an blühenden Gräsern. Nach Manteuffel fehlt diese Art auf Usedom-Wollin, doch fing Wagner am 23. 8. 23 ein ♂ der f. *angelicata* Barr. in Bansin am Licht.

660. *T. vulgata* Hw. (3569). 15. 5.—27. 6. Auch am Licht.

661. *T. virgaureata* Dbld. (3571). Neu für Pommern! Im Stettiner Gebiet ist die Art noch nicht beobachtet worden. Nach Manteuffel ist sie „im April und wieder im Juli, August im Swinemoor ziemlich selten"

662. *T. trisignaria* HS. (3573). Schon Hering (1880) führt die Art für Misdroy an, von welchem Fundort sie auch Manteuffel meldet. Sonst auf beiden Inseln vorkommend. Swinemünde, Bansin, Ostswine. Flugzeit Juni, Juli. (Manteuffel.)

663. *T. lariciata* Frr. (3574). Neu für Pommern! Am 24. 5. 13 fing Richter in Eckerberg einen Falter. Sonst hat nur Manteuffel die Art „sehr spärlich in der Friedrichsthaler Forst und im Hummert bei Camminke im April und Mai" gefunden.

664. *T. castigata* Hb. (3575). Von Mitte Mai bis Mitte Juni. Auch am Licht.

665. *T. subnotata* Hb. (3580). Der Falter wurde von Noack am 1. 8. 15 in Stettin-Stadt gefunden, die Raupe am 15. 5. 17 auf *Rumex* L. (Ampfer) im Eckerberger Wald (Falter am 14. 6. 17). Nach Manteuffel sehr vereinzelt im Hummert bei Camminke und bei Neuendorf a. Wollin.

666. *T. helveticaria* B. (3592). Falter im Juni. Falkenwalde, Buchheide, Bansin. Auch am Licht. Nach Manteuffel „ziemlich selten im Hummert bei Camminke und im Golm im April und Mai". Die im Stettiner Gebiet gefangenen Falter gehören der f. *arceuthata* Frz. an.

download unter www.zobodat.at

667. *T. cauchyata* Dup. (3594). Neu für Pommern! Dr. Urbahn fing am 7. 7. 24 ein Pärchen bei Misdroy. Sonst ist die Art in der norddeutschen Tiefebene nur noch bei Königsberg (Pr.) gefangen worden.

668. *T. satyrata* Hb. (3595). Mai und Anfang Juni. Besonders zahlreich im Rossower Triebel. Nach Manteuffel auf den Inseln „überall ziemlich häufig"

669. *T. succenturiata* L. (3600). Beobachtet von Mitte Juli bis Mitte August, doch nur in wenigen Stücken. Fundorte: Stettin-Stadt, Seidelsruh, Schwankenheim, Buchheide, Misdroy. Nach Manteuffel „im Gebiet nicht selten".

f. *subfulvata* Hw.

f. *oxydata* Tr.

670. *T. millefoliata* Rössl. (3603). Neu für Pommern! Die Art ist nach Manteuffel „nicht selten im Hummert bei Camminke im Juli und August".

671. *T. scabiosata* Bkh. (3604). Noack zog am 14. 6. 17 ein Stück aus einer bei Stettin gefundenen Raupe. Nach Manteuffel ist *scabiosata* „überall im Gebiet, jedoch ziemlich selten. Ende Mai, Juni".

672. *T. plumbeolata* Hw. (3623). 25. 5.—26. 6. Stettin Stadt, Wolfshorst (Rossower Triebel), nach Manteuffel bei Swinemünde, Bansin, Misdroy, Neuendorf. Zwei von Noack gezogene Stücke in der P. S. M. neigen in der Färbung zu *pygmaeata* Hb. (E. Lange, Freiberg).

673. *T. isogrammaria* HS. (3625). Am 15. 7. 22 fing Wagner einen Falter in Stettin Westend am elektrischen Licht; doch führt Hering (1880) die Art für das Stettiner Gebiet noch nicht auf. Manteuffel hat *isogrammaria* nur zwischen Vuhlensee und Caseburg im Juli gefunden.

674. *T. valerianata* Hb. (3626) ist im Stettiner Gebiet noch nie gefunden worden. Manteuffel hat sie nur am Zerninsee und nicht häufig im Juni gefangen.

675. *T. pygmaeata* Hb. (3627). Das erste Stück dieser Art fing hier Stbrt. Meyer am 14. 5. 13. Sonst ist der Falter vom 14. 5.—6. 6. und einmal am 18. 7. beobachtet worden. Falkenwalde, Neuhaus, Güstow-Curow (Rossower Triebel). Von Hering (1880) wird *pygmaeata* für das Stettiner Gebiet noch nicht aufgeführt und fehlt nach Manteuffel auf Usedom-Wollin.

676. *T. tenuiata* Hb. (3630). Dr. Urbahn fand am 30. 6. 22 ein frisches ♀ in seiner Wohnung. Manteuffel gibt als Fundorte die Heidefahrt bei Caseburg und Gartz a. Usedom an.

download unter www.zobodat.at

677. *T. nanata* Hb. (3634). Ruthke schöpfte 1919 die Raupe bei Tantow und erzog daraus im Juni 1920 den Falter. Im Swinemoor ist die Art nach Manteuffel „ziemlich häufig im Juli“

678. *T. hyperboreata* Stgr. (3635). Hering (1880) gibt als Fundort die Grambower Sümpfe an, doch ist der Falter in neuerer Zeit nicht mehr beobachtet worden. Manteuffel fand ihn im Swinemoor im Juni und Juli.

679. *T. innotata* Hufn. (3636). 21. 4.—14. 6. und wieder seltener im August in der Form *fraxinata* Crewe.

680. *T. abbreviata* Stph. (3646). Ule fand am 14. 5. 22 ein ♀ im Hohenleeser Forst, Dr. Urbahn ein Pärchen am 6. 5. 23 in der Buchheide, wo auch Roesler am 25. 5. 23 einen Falter erbeutete. Nach Manteuffel ist *abbreviata* auf den Inseln „in den Eichenbeständen ziemlich selten“

681. *T. dodoneata* (r. *dodonaeata*) Gn. (3648). Vom 21. 4.—25. 5. vereinzelt. Eckerberg, Bachmühlen, Hohenleeser Forst (Rossower Triebel), nach Manteuffel auch auf den Inseln.
f. *quercifoliata* B.-Haas unter dem Typus.

682. *T. exiguata* Hb. (3650). Dr. Bauer fing 1900 die Art in der Buchheide (Spormann). Manteuffel führt *exiguata* nur für die Eschenbestände am Zerninsee auf.

683. *T. sinuosaria* Ev. (3652). Manteuffel fing den ersten Falter in Pommern am 4. 6. 07 in Swinemünde, wo er auch am 10. 6. 12 und Ende Mai 1913 je ein Stück erbeutete. Die Art scheint von Osten her vorzudringen; sonst fand sie in Pommern nur Dr. Dannenberg bei Köslin.

684. *T. lanceata* Hb. (3653). Die schon von Hering (1880) als sehr selten angeführte Art fing Ruthke am 26. 4. 18 in der Kückenmühler Schlucht und Dr. Urbahn am 16. 5. 24 bei den Bachmühlen in je einem männlichen Stück. *Lanceata* fliegt auf den Inseln „in den Tannenbeständen der Friedrichsthaler Forst ziemlich selten“ (Manteuffel).

685. *T. sobrinata* Hb. (3656). 27. 7.—4. 9. Gern am Licht und abends an blühendem Heidekraut.

686. *T. pumilata* Hb. (3658). Neu für Pommern! Dr. Urbahn fand das erste Stück am 9. 2. 24 in einer Wohnung in Stargard. In der Zeit vom 13.—30. 7. 24 fing er 8 Falter der zweiten Generation in Misdroy am Licht. Auch in Neuvorpommern wurde die Art festgestellt: Heydemann köderte am 24. 7. 24 drei ♀♀ auf dem Darß. Wie aus den neueren Funden hervorgeht, ist *pumilata* in Norddeutschland weiter verbreitet, als bisher angenommen wurde.

download unter www.zobodat.at

687. *Chloroclystis rectangulata* L. (3660). 11. 6.—22. 7. Gern am Licht. In der Färbung recht variabel, doch herrschen die dunklen Formen vor.

688. *C. debiliata* Hb. (3661). Von Mitte Juni bis Ende Juli. Auch am Licht. Der von Manteuffel nur für das Swinemoor und als selten angegebene Falter flog im Juli 1924 bei Misdroy in großer Menge; im Stettiner Gebiet ist er weniger häufig.

689. *Collix sparsata* Tr. (3665). 1. 6.—5. 8. Verbreitet, doch nur auf feuchteren Waldstellen.

690. *Phibalapterix polygrammata* Bkh. (3666). Nur in wenigen Stücken in der Zeit vom 21. 4.—28. 5. und wieder Ende August. Hundsforth b. Polchow, Schwabach, Buchheide (Rossower Triebel). Manteuffel gibt als Fundorte das Swinemoor, Thurbruch und die Haffwiesen bei Camminke.

691. *P. aquata* Hb. (3670). 30. 4.—1. 6. und 24. 7.—26. 8. An den Oderabhängen zwischen Gartz und Niederzahden und bei Wintersfelde überall da, wo die Hauptfutterpflanze *Pulsatilla pratensis* L. (Kuhschelle) in Menge wächst. Nach Manteuffel ist *aquata* häufig im Hummert bei Camminke.

692. *P tersata* Hb. (3674). Seit Hering (1880), der die Art für den Wussower Wald, den Schrey und die Hökendorfer Forst angibt, fing nur Stbrt. Meyer ein frisches ♂ am 8. 6. 18 bei der Pulvermühle. Manteuffel erwähnt *tersata* für die Inseln nicht, doch erbeutete Dr. Urbahn mehrere Stücke im Juli 1924 bei Misdroy.

693. *Epirranthis pulverata* Thnbg. (3689). Neu für Pommern! Manteuffel fing ein Pärchen Ende März im Swinemoor. Sonst scheint *pulverata* in Pommern nicht gefunden zu sein.

694. *Arichanna melanaria* L. (3691). 29. 6.—20. 8. Auch am Köder und am Licht. Ziegenort, Stepenitz, Schützendorf, Gnageland, Wolfshorst, Karolinenhorst, auf Wollin und nach Manteuffel auch im Swinemoor. Auf den Fundplätzen meist in großer Zahl.

695. *Abraxas grossulariata* L. (3697). Anfang Juli bis in den August. Gern am Licht.

696. *A. sylvata* Sc. (3698). 6. 6.—17. 7. verbreitet, besonders zahlreich im Gartzer Schrey.

697. *A. marginata* L. (3700). Ohne Unterbrechung beobachtet vom 29. 4.—19. 7., eine in der Literatur oft angegebene zweite Generation wurde hier nicht festgestellt.

f. *pollutaria* Hb.

f. *nigrofasciata* Schoyen unter dem Typus.

f. *mediofasciata* Höfn. 1 ♀ 26. 6. 21. Stargard (Dr. Urbahn).

download unter www.zobodat.at

698. *A. adustata* Schiff. (3701). 10. 4.—15. 6. und wieder seltener Anfang August. Auch am Licht.

699. *Bapta bimaculata* F. (3703). 22. 5.—26. 6. Verbreitet, doch selten in größerer Anzahl.

700. *B. temerata* Hb. (3704). 12. 5.—19. 6. An den gleichen Fundstellen wie *bimaculata*.

701. *Deilinia pusaria* L. (3713). Ununterbrochen vom 19. 5. bis 11. 8. Das Auftreten einer zweiten Generation ist fraglich.

702. *D. exanthemata* Sc. (3714). Beobachtet ohne Unterbrechung vom 5. 5.—22. 8. Auch bei dieser Art ist das Auftreten einer zweiten Generation fraglich.

f. *approximaria* Prout 1 ♂ 11. 8. 24 Grambow (Dr. Urbahn).

f. *unicolorata* Teich vereinzelt.

703. *Numeria pulveraria* L. (3715). Beobachtet vom 28. 5. bis 20. 6. in wenigen Stücken. Kommt auch ans Licht. Bachmühlen, Seidelsruh, Gartzer Schrey, (Rossower Triebel). Auch auf den Inseln ist die Art sehr vereinzelt (Manteuffel).

704. *Ellopia prosapiaria* L. (3720). 16. 6.—12. 8. Gern am Licht. Im Stettiner Gebiet vereinzelt, an der Küste häufiger. Die hier gefangenen Tiere gehören der f. *cinereostrigaria* Klem. an.

705. *Metrocampa margaritata* L. (3723). 14. 6.—22. 7., die seltenere zweite Generation wurde in der Zeit vom 23. 8. bis 22. 9. nur in drei Stücken, von Dr. Hanau und Stbrt. Meyer erbeutet. Der Falter kommt auch ans Licht.

706. *Ennomos autumnaria* Wernb. (3725). 6. 9.—8. 10. Gern am Licht.

707. *E. quercinaria* Hufn. (3726). 19. 7.—4. 10.

f. *equestraria* F. unter dem Typus.

708. *E. alniaria* L. (3727). 27. 7.—2. 10. Vereinzelt. Auch am Licht.

709. *E. fuscantaria* Hw. (3728). Die Art ist in der Zeit vom 6. 9.—2. 10. nur in 5 Stücken erbeutet worden z. T. am Licht (Noack, Rabbow, Wagner). Fundorte: Stettin-Westend und Finkenwalde. Von Hering (1880) wurde die Art noch nicht erwähnt; den ersten Falter im Stettiner Gebiet fing Rabbow 1902. Nach Manteuffel ist *fuscantaria* bei Swinemünde (Kurpark, Golm) „häufig“

710. *E. erosaria* Hb. (3730). 21. 7.—21. 10. Etwas häufiger als *alniaria*.

f. *tiliaria* Hb. unter dem Typus.

711. *Selenia bilunaria* Esp. (3733). 13. 4.—23. 5. und 17. 7. bis 6. 8. in der Form *juliaria* Hw. Gern am Licht.

download unter www.zobodat.at

712. *S. lunaria* Schiff. (3734). Die Art ist im Stettiner Gebiet noch nie gefunden worden, dagegen fing sie Manteuffel in einigen Exemplaren am elektrischen Licht in Swinemünde im Mai.

713. *S. tetralunaria* Hufn. (3735). Beobachtet im Mai und als gen. aest. *aestiva* Stgr. von Mitte Juli bis Mitte August verbreitet, jedoch nie in Anzahl. Kommt ans Licht.

714. *Hygrochroa syringaria* L. (3736). In der P. S. M. findet sich ein Pärchen, das Lüderwaldt 1896 am 1. und 10. 7. bei Gollnow sammelte. In neuerer Zeit hat nur Roesler am 11. 6. 24 einen Falter gezogen; die Raupe fand er am 18. 5. in Wolfshorst. Manteuffel erwähnt nur einen Fund aus Seebad Ahlbeck am Licht.

715. *Gonodontis bidentata* Cl. (3743). Nach Hering (1880) war die Art früher „nicht eben häufig“ Neuerdings sind nur zwei Falter aus dem Stettiner Gebiet bekannt, die Richter am 5. 6. 14 und am 17. 6. 17 bei der Wussower Försterei und am Glambecksee fing. Auf den Inseln ist *bidentata* „überall, aber immer nur vereinzelt“ (Manteuffel).

716. *Himera pennaria* L. (3746). 24. 9.—9. 11. Auch am Licht. Die Art ist in der Grundfärbung variabel, besonders im weiblichen Geschlecht.

717. *Crocallis elinguaria* L. (3749). Der Falter ist nur in der Zeit vom 14. 7.—26. 7. beobachtet worden, nur ausnahmsweise in mehreren Stücken. Seidelsruh, Hohenleeser Forst, Wolfshorst, (Rossower Triebel), Misdroy, Liebeseele. Manteuffel nennt die Art „auf beiden Inseln nicht gerade selten“

718. *Angerona prunaria* L. (3754). 30. 5.—11. 8. Auch am Licht.

f. *sordiata* Fuessl. erheblich seltener als der Typus.

f. *pallidaria* Prout 1 ♂ 21. 6. 08 Falkenwalde (Stbrt. Meyer), 1 ♀ 27. 6. 17 Groß-Ziegenort (Noack), 1 ♀ 12. 7. 17 Bachmühlen (Richter).

Bei Kreuzungen zwischen *prunaria* und *sordiata*, die von Dr. Urbahn bisher vier Jahre durchgeführt wurden, mendelten die Falter. Der Typus zeigte sich rezessiv.

719. *Ourapterix* (r. Urapt.) *sambucaria* L. (3757). 27. 6.—30. 7. Gern am Licht und besonders in Gärten.

720. *Eurymene dolabraria* L. (3760). 19. 5.—25. 6. Verbreitet, doch nicht in Anzahl.

721. *Opisthograptis luteolata* L. (3761). 12. 5.—24. 6. Kommt ans Licht. Eine partielle zweite Generation wurde hier nicht beobachtet.

download unter www.zobodat.at

722. *Epione apiciaria* Schiff. (3763). 9. 7.—4. 10. Auch am Licht. Fundorte: Eckerberg, Wolfshorst, Zollkrug, Karolinenhorst, Grambow, Misdroy. Immer vereinzelt, nur 1911 in Wolfshorst in größerer Anzahl. Auch auf den Inseln ist die Art nach Manteuffel „ziemlich selten" Die Angabe von Prout im Seitz IV, S. 341, daß das Ei überwintere, trifft nicht immer zu, denn aus einem Eigelege vom 11. 7. schlüpften die Raupen noch im Juli (Dr. Urbahn).

723. *E. parallelaria* Schiff. (3764). Neu für das Stettiner Gebiet! Dr. Urbahn fand am 12. 8. 23 ein ♂ in Gnageland, wo auch Ule am 9. 7. 24 ein ♂ erbeutete. Am 20. 7. 24 fing Roesler in Wolfshorst ebenfalls ein ♂. Auf den Inseln sammelte Rabbow im Juli 1906 ein ♂ bei Misdroy. Bei Liebeseele a. Wollin fand Dr. Urbahn am 25. 7. 24 ein ♂ und am nächsten Tage das einzige aus Pommern bekannte ♀ dieser Art. Auch Manteuffel hat *parallelaria* nur einmal am Licht bei Swinemünde erbeutet.

724. *E. advenaria* Hb. (3765). 15. 5.—8. 7.

725. *Venilia macularia* L. (3773). Im Stettiner Gebiet ist die Art auch jetzt noch nicht aufgefunden worden, sie kommt aber in der Uckermark in der Oberförsterei Grumsin vor, wo Stbrt. Meyer am 9. 6. 19 fünf Falter fing. Unmittelbar an der pommerschen Grenze, im Rossower Triebel, fing Roesler am 25. 5. und 1. 6. 24 ein Pärchen. Von Manteuffel wurde *macularia* im Hummert bei Camminke gefunden.

726. *Semiothisa notata* L. (3782). Vom 11. 5.—8. 9. in zwei Generationen.

727. *S. alternaria* Hb. (3783). Beobachtet vom 1. 6.—23. 7. Seltener als die vorige Art.

728. *S. signaria* Hb. (3785). Die ersten Falter im Stettiner Gebiet fing Dr. Urbahn am 4. 6. 21 im Stargarder Stadtwäldchen. Am 20. 6. 24 erbeutete Roesler ein ♂ bei den Bachmühlen. Auf den Inseln fand zuerst Riesen die Art bei Zinnowitz, Juli 1901; Manteuffel stellte sie auch bei Bansin fest.

729. *S. liturata* Cl. (3790). Vom 12. 5.—21. 7. fortlaufend beobachtet, einmal noch am 12. 9. Gern am Licht und auch am Köder.

730. *Hybernia (Hibernia) rupicapraria* Schiff. (3794). Nach Hering (1880) fand Zeller die Flügel eines ♂ bei Frauendorf. Am 20. 2. 21 fing R. Freund die ersten Männchen dieser Art bei Brunn, und am 4. 3. 21 erbeutete Ruthke Falter bei Niederzahden. Seitdem wird *rupicapraria* (auch im weiblichen Geschlecht) regelmäßig und meist in großer Anzahl an

download unter www.zobodat.at

Schlehenhecken in der Umgegend Stettins geleuchtet. Flugzeit 12. 2.—29. 3. Auch die Raupen wurden geklopft und Falter gezogen. (Vgl. auch Richter, Abhdlg. u. Berichte der Pomm. naturf. Gesellsch., II (1921) S. 121/122) und Ule ibid. III (1922) S. 57/58 und Int. ent. Ztschr. Guben 18. Jahrg. (1924) Nr. 4, S. 25—27). Manteuffel fand *rupicapraria* „sehr vereinzelt im Hummert bei Camminke"

731. *H. leucophaearia* Schiff. (3797). 3. 3.—1. 5. Die Weibchen sind hier am Tage noch nicht gefunden worden.
f. *marmorinaria* Esp. vereinzelt unter dem Typus.

732. *H. aurantiaria* Esp. (3798). 2. 10.—6. 11. Auch am Licht. Die Weibchen wurden bisher nur durch Zucht erhalten.

733. *H. marginaria* Bkh. (3799). 1. 3.—11. 5. Auch am Licht.
f. *denigraria* Uffeln 1 ♀ am 11. 4. 17 in Eckerberg (Richter).

734. *H. defoliaria* Cl. (3802). 5. 10.—4. 12. Auch am Licht.
f. *obscurata* Stgr. unter dem Typus. Die Art variiert auch sonst in der Färbung und Zeichnung erheblich.

735. *Anisopterix aceraria* Schiff. (3807). Die schon von Hering (1880) als „nicht eben häufig" erwähnte Art wurde bis 1922 nur vereinzelt gefunden, seitdem wird sie besonders auf dem Kreckower Platz und in Seidelsruh abends in großer Menge geleuchtet, auch einzelne Weibchen. Flugzeit 22. 10.—27. 11. Manteuffel hat *aceraria* nur im Kurpark Swinemünde gefangen.

736. *A. aescularia* Schiff. (3809). 6. 3.—28. 4. Auch am Licht. Die Weibchen wurden nur durch Zucht erhalten.

737. *Phigalia pedaria* F. (3812). Vom 6. 2.—14. 4. Im Winter 1921/22 wurde der Falter schon am 26. 12. gefunden.
f. *extinctaria* Stndf. vereinzelt unter dem Typus.

738. *Biston hispidaria* F. (3814). Nach Hering (1880) war der Falter „im April sehr selten, im Julo" Auch jetzt ist nur ein Stück (♂) aus dem Stettiner Gebiet bekannt, das Ule am 3. 4. 23 auf dem Kreckower Platz fand. Manteuffel erbeutete die Art „sehr selten" im Golm b. Swinemünde.

739. *B. hirtaria* Cl. (3825). 29. 3.—11. 5. Richter fand im Stadtinnern am 29. 3. 13 ein ♂, bei dem die Grundfarbe einen starken gelben Einschlag zeigt (*f. flavescens* Prout).
f. *hanoviensis* Heymons ist nach Manteuffel, der sie für eine eigne Art ansieht, auf einem engbegrenzten Gebiet in der Friedrichsthaler Forst die alleinige Form.

740. *B. strataria* Hufn. (3826). Vom 27. 3.—6. 5. vereinzelt.

download unter www.zobodat.at

741. *Amphidasis betularia* L. (3832). 17. 5.—19. 7. Schlüpfzeit nachts.
f. *insularia* Th.-Mieg wurde seit 1905 nur in vier Stücken festgestellt, die bis auf eins durch Zucht erhalten wurden.
f. *doubledayaria* Mill. ein ♀ zog Roesler am 20. 5. 22 aus einer in der Buchheide gefundenen Raupe (S. auch Ule, Über Auftreten und Verbreitung von *Amphidasis betularia* L. f. *carbonaria* Jord. auf dem Kontinent. Intern. ent. Zs. Guben XVIII, 1924/25, Nr. 42, 43). Manteuffel hat die Form „sowohl durch Zucht, als auch im Freien erhalten. Übergangsstücke nicht selten"

742. *Synopsia sociaria* Hb. (3853). Riesen erbeutete im Juli 1900 bei Zinnowitz 4 ♂♂ 1 ♀ und köderte 1 ♂ 1 ♀ auf Stubbenkammer. Sonst scheint die Art in Pommern nicht gefunden zu sein; auch werden Riesens Funde von Manteuffel und Spormann nicht erwähnt.

743. *B. cinctaria* Schiff. (3874). 19. 4.—5. 6. Vereinzelt, doch weit verbreitet. Stark variabel in der Grundfärbung und Zeichnung der Flügel, erwähnenswert ist ein ♂ der
f. *submarmoraria* Fuchs, das Stbrt. Meyer am 7. 5. 22 bei der Polchower Ziegelei fand.

744. *B. gemmaria* Brahm (3876). Aus dem Stettiner Gebiet sind von dieser Art, die schon Hering (1880) als „selten" bezeichnet, nur zwei Falter bekannt: Stbrt. Meyer fand ein ♂ am 14. 7. 13 bei Armenheide und Wagner fing am 30. 7. 24 ein ♀ in Stettin Westend am Licht. Auf den Inseln wurde *gemmaria* dagegen mehrfach in der Zeit vom 17. 7.—29. 8. in Bansin, Swinemünde, Misdroy erbeutet, meist am Licht (Dr. Urbahn, Wagner). Auch Manteuffel erwähnt die Art von beiden Inseln.

745. *B. secundaria* Esp. (3882). Neu für Pommern! Manteuffel fing im Juli 2 ♂♂ am elektrischen Licht bei Swinemünde.

746. *B. ribeata* Cl. (3883). Die von Hering (1880) nur einmal bei Hökendorf gefundene Art wurde 1900 von Pietsch bei Wolfshorst erbeutet (Spormann). Manteuffel fing am 9. 7. 17 einen Falter im Kurpark Swinemünde am Licht. Dr. Urbahn fand am 25. 7. 24 ein ♂ bei Liebeseele und fing am 30. 7. 24 ein ♀ in Misdroy am Licht.

747. *B. repandata* L. (3891). 19. 6.—30. 7. Kommt gern ans Licht und an den Köder, zuweilen auch tags an Blüten.
f. *conversaria* Hb. unter dem Typus, besonders häufig bei Misdroy und im Swinemoor.

Ein Männchen mit normaler Zeichnung, aber von gelbbrauner Färbung fing Stbrt. Meyer am 9. 7. 16 in Karolinenhorst.

download unter www.zobodat.at

748. *B. roboraria* Schiff. (3894). 8. 6.—17. 7. Gern am Köder und am Licht.

f. *infuscata* Stgr. im weiblichen Geschlecht unter dem Typus, im männlichen vorherrschend.

749. *B. consortaria* F. (3895). 9. 5.—9. 7. Hier äußerst konstant in Färbung und Zeichnung.

750. *B. angularia* Thnbg. (3896). Die Art ist im Stettiner Gebiet recht vereinzelt vom 17. 6.—29. 7. gefunden worden, bei Hohenkrug und in der Buchheide je ein ♂ von Heydemann, bei Grambow ein Pärchen von Noack und zwei Falter von Ruthke. An derselben Fundstelle wurden auch Raupen von Stbrt. Meyer und Ruthke gefunden und die Falter gezogen. An der Küste tritt die Art häufiger auf; bei Misdroy wurde sie von Rabbow und Dr. Urbahn erbeutet, und Manteuffel gibt sie als „ziemlich häufig" von Swinemünde und Seebad Ahlbeck an.

751. *B. lichenaria* Hufn. (3897). Auch *lichenaria* tritt hier spärlich auf. Zwei Falter fing Noack am 3. 7. und 6. 7. 11 in Messenthin, davon einen am Köder. Raupen wurden von Noack, A. Richter und Wagner bei Grambow, Zedlitzfelde und Polchow gefunden. Auch diese Art ist an der Küste häufiger, vermutlich weil der größere Feuchtigkeitsgehalt der Luft dem Wachstum der Flechten zustatten kommt (cf. *angularia*). Manteuffel nennt *lichenaria* „überall im Gebiet ziemlich häufig", sie wurde auch von Rabbow und Dr. Urbahn bei Misdroy in Anzahl am Licht gefangen. Die Art ist äußerst variabel.

752. *B. jubata* Thnbg. (3900). Die von Hering (1880) für Stepenitz als Seltenheit angegebene Art sah Noack im Juli 1911 bei Messenthin. Auf den Inseln ist *jubata* nur einmal von Kayserling bei Kaseburg gefunden worden.

753. *B. crepuscularia* Hb. (3903). Vom 17. 3.—17. 7. in zwei Generationen.

f. *defessaria* Frz. häufig unter dem Typus.

754. *B. bistortata* Goeze (3904). Da sich diese Art von *crepuscularia* nur in den Jugendständen und in der Biologie einigermaßen zuverlässig trennen läßt und hierüber von uns sichere Beobachtungen nicht vorliegen, wagen wir hiesige Stücke trotz äußerer Ähnlichkeit nicht als *bistortata* zu bezeichnen. Auch Hering (1880) führt diese Art nicht auf. Dagegen ist nach Manteuffel *bistortata* „im Swinemoor und in der Friedrichsthaler Forst nicht selten im Mai und Juni"

download unter www.zobodat.at

755. *B. consonaria* Hb. (3906). 19. 4.—13. 6. Variabel in der Grundtönung der Flügel.

756. *B. luridata* Bkh. (3908). 22. 5.—4. 7. Meist vereinzelt, jedoch weit verbreitet.

757. *B. punctularia* Hb. (3910). Vom 6. 4.—26. 5., ein Falter noch am 10. 7. 24 bei Misdroy. Im Stettiner Gebiet wohl die häufigste Art.

758. *Pachycnemia hippocastanaria* Hb. (3917). Die Art führt zuerst Heinrich (1910) für die Umgebung von Köslin auf. Manteuffel hat in neuerer Zeit einige Stücke im Mai beim Wasserwerk Swinemünde am Licht gefangen. Im Stettiner Gebiet wurde die Art noch nicht beobachtet.

759. *Gnophos obscuraria* Hb. (3931). Hering (1880) führt *obscuraria* als sehr selten für Greifswald, Swinemünde und Misdroy an, für das Stettiner Gebiet jedoch noch nicht. Noack erbeutete am 30. 7. 11 den ersten Falter (♂) bei Pölitz, ein weiteres ♂ am 30. 7. 17 bei Ziegenort. Richter fand am 5. 8. 17 einen Falter bei Messenthin, und Ule fing am 1. 8. 24 ein Stück in Seidelsruh am Licht. Bei Misdroy dagegen wurde *obscuraria* Ende Juli und Anfang August von Rabbow und Dr. Urbahn in mehreren Dutzenden z. T. am Licht erbeutet. Auch in den Lattenbergen bei Swinemünde ist *obscuraria* „ziemlich häufig" (Manteuffel).

760. *G. ambiguata vepretaria* Spr. (3933 a). Im Jahre 1918 fanden Stbrt. Meyer ein ♂ am 4. 7. bei Karolinenhorst und Heydemann 2 ♂♂ 2 ♀♀ vom 8.—12. 7. in der Buchheide an Kiefernstämmen. Nach Manteuffel ist die Art „nicht häufig im Swinemoor und am Trajekt bei Swinemünde".

761. *Fidonia fasciolaria* Rott. (3991). Beobachtet vom 11. 5. bis 18. 7. wohl in zwei Generationen. Podejuch, Klütz, Ferdinandstein, Gartzer Schrey; an den Flugplätzen meist in Anzahl. Für Usedom-Wollin wird die Art von Manteuffel nicht angeführt.

762. *F. famula* Esp. (3995). Neu für Pommern! Von dieser außer bei Berlin wohl nur im Westen Deutschlands gefundenen Art fing Manteuffel ein frisches ♂ im Juni 1923 „in den größeren Ginsterbeständen zwischen Dargen und Gumlin auf Usedom"

763. *Ematurga atomaria* L. (4000). Vom 14. 4.—11. 8. in zwei Generationen.

f. *unicoloraria* Stgr. wurde nur in drei Stücken von Noack erbeutet, ist dagegen nach Manteuffel „nicht selten"

download unter www.zobodat.at

764. *Bupalus piniarius* L. (4001). 28. 4.—13. 7. Gern am Licht. Die Männchen gehören fast ausschließlich der f. *flarescens* Buch.-White an. Von den vielen aberrativen Formen sei auch noch die

f. ♀ *fuscantaria* Krulik erwähnt. Ein ♂, dessen Grundfarbe denselben Ton zeigt, fing Stbrt. Meyer am 28. 4. 18 in Seidelsruh.

765. *Thamnonoma wauaria* L. (4013). 25. 6.—20. 7. Gern am Licht.

766. *T. brunneata* Thnbg. (4018). 15. 6.—13. 7. In Blaubeergebieten oft in großen Mengen. Auch am Licht.

767. *Phasiane petraria* Hb. (4023). Beobachtet vom 16. 5.—16. 6. Falkenwalde, Wolfshorst, Finkenwalde; auf den Fundplätzen meist in Anzahl. Auf Usedom ist *petraria* „nicht selten im Swinemoor und in den Erlenbrüchen am Kleinen Haff" (Manteuffel).

768. *P. clathrata* L. (4032). 14. 4.—20. 6. und wieder vom 9. 7.—30. 8. In der Grundfärbung variabel.

769. *P. glarearia* Brahm (4033). Die Art ist im Stettiner Gebiet noch nie gefunden worden. Auch auf den Inseln fing nur Kayserling zwei Falter am Trajekt bei Swinemünde (Manteuffel).

770. *Scodiona fagaria* Thnbg. (4058). Neu für Pommern! Am 29. 5. 23 fand Dr. Urbahn das einzige aus Pommern bisher bekannte Stück dieser Art bei Polchow; es gehört der f. *favillacearia* Hb. an.

771. *Scoria lineata* Sc. (4067). Die von Hering (1880) als „nicht selten" angegebene Art ist in neuerer Zeit bei Stettin nur in drei Exemplaren erbeutet worden: 1907 von Wagner, 1910 von Noack und am 10. 6. 17 von Richter, alle in der Kückenmühler Schlucht. Nach Manteuffel ist *lineata* „selten, an den Haffufern von Camminke bis Garz a. Usedom im Mai".

772. *Aspilates formosaria* Ev. (4071). Hering hat am 10. 7. 1854 ein ♂ und am 12. 7. 1855 ein Pärchen bei Stepenitz gefangen, dort ist die Art nicht wieder beobachtet worden, dagegen wurde sie von Pfau in Vorpommern und von Manteuffel auf Usedom aufgefunden. Die genauere Fundstelle auf Usedom wird absichtlich nicht bekannt gegeben.

773. *Perconia strigillaria* Hb. (4079). 30. 5.—10. 7. Polchower Heide, Gnageland, Pütt, Karolinenhorst, mitunter in größerer Anzahl. Nach Manteuffel „überall nicht selten, sehr häufig im Swinemoor"

f. *grisearia* Stgr. häufig unter dem Typus.

download unter www.zobodat.at

Nolidae.

774. *Nola cucullatella* L. (4103). 17. 6.—21. 7. Am Licht und tags an Stämmen.

775. *N. strigula* Schiff. (4105). 28. 6.—8. 8. Tags an Stämmen; am Köder.

776. *N. confusalis* HS. (4106). 4. 5.—5. 6. Tags an Stämmen. Die häufigste Nola-Art. In Buchenbeständen.

777. *N. albula* Schiff. (4113). Neu für Pommern! Manteuffel gibt die Art als „nicht selten" für die Umgebung von Swinemünde an. Flugzeit Juli. Weitere Fundorte sind uns nicht bekannt.

778. *N. centonalis* Hb. (4117). Nach Hering (1881) war die Art oft gemein bei Karolinenhorst im Juli. In neuerer Zeit köderte nur Richter ein ♀ in Eckerberg am 30. 6. 20. Nach Manteuffel im „Juni, Juli im Hummert bei Camminke und bei Carnin"

Cymbidae.

779. *Sarrothripus revayana* Sc. (4126). Noack fand am 30. 7. 15 einen Falter am Sandsee, ein zweites Stück zog er 1916 aus einer auf dem Kreckower Platz gefundenen Raupe. Manteuffel führt die Art für die Inseln nicht auf; sie ist auch aus dem übrigen Pommern nicht bekannt.

780. *Earias vernana* Hb. (4133). 28. 4.—15. 6. Tags an den Stämmen der Silberpappel *(Populus alba* L.*)*. Neuwestend, Eckerberger Wald. Nach Manteuffel bei Swinemünde und Cutzow a. Usedom nur Anfang Juni.

781. *E. clorana (r. chlorana)* L. (4136). Im Mai und in zweiter Generation einmal Ende Juli. Tags an Stämmen; auch am Licht.

782. *Hylophila prasinana* L. (4141). 11. 5.—8. 7. Tags an Stämmen, an Blättern und am Boden sitzend.

783. *H. bicolorana* Fuessl. (4142). Ende Juni und Juli. Am Köder, am Licht und auch tags. Weniger häufig als die vorige Art.

Syntomidae.

784. *Syntomis phegea* L. (4146). 15. 6.—23. 7. Kückenmühler Schlucht, Eckerberg, Sandsee, Hundsforth, Armenheide, Torneyer Schießstände. Sehr lokal, aber an den Fundplätzen massenhaft. Manteuffel kennt *phegea* nur aus der Friedrichsthaler Forst. Schlüpfzeit des Falters morgens. Bei Zimmerzucht läßt sich leicht eine zweite Generation erzielen.

f. *phegus* Esp. sehr vereinzelt unter der hier sonst recht konstanten Art.

download unter www.zobodat.at

785. *Dysauxes ancilla* L. (4155) ist im Stettiner Gebiet nur von Rabbow im August 1902 im Eckerberger Wald gefunden worden. In den Kalkgebieten der Inseln (Swinemünde, Misdroy, Lebbin) scheint die Art häufiger zu sein (Manteuffel, Rabbow). Flugzeit Juli, Anfang August.

Arctiidae.

786. *Spilosoma mendica* Cl. (4158). Als Falter ist *mendica* nur vereinzelt von Ende Mai bis Mitte Juni gefunden worden. Dagegen trat die Raupe 1923 in der Falkenwalder Forst massenhaft auf und verursachte an *Vaccinium myrtillus* L. (Blaubeere) Kahlfraß. Weitere Fundorte: Karolinenhorst, Gartzer Schrey, Bansin, Misdroy; nach Manteuffel in Camminke und im Swinemoor.

787. *S. lubricipeda* L. (4159). 24. 6.—25. 7. Am Licht und tags an Pflanzen.

788. *S. menthastri* Esp. (4163). 17. 5.—17. 7. Am Licht und tags an Stämmen und Pflanzen.

789. *S. urticae* Esp. (4164). 17. 5.—3. 7. Am Licht und auch tags zu finden. Als Falter weniger häufig als die beiden vorigen Arten.

790. *Phragmotobia fuliginosa* L. (4168). In zwei Generationen vom 13. 4.—10. 5. und vom 12. 7.—10. 8. Am Licht und auch tags im Gras.

f. *flavescens* Schultz. W. Schmidt zog einen Falter am 23. 2. 23.

791. *Rhyparia purpurata* L. (4179). Als Falter ist die Art in letzter Zeit nicht beobachtet worden. Die Raupe wird jahrweise in der Polchower Heide gefunden, auch bei Seidelsruh. Manteuffel hat den Falter nur einmal bei Gumlin auf Usedom gefangen.

792. *Diacrisia sanio* L. (4186). 31. 5.—31. 7. 1923 noch ein ♀ am 12. 8. (zweite Generation?) Falter fliegt aufgescheucht am Tage.

793. *Arctia caja* L. (4201). 16. 7.—23. 8. Manteuffel fing noch am 13. Oktober ein Stück am Licht. Schlüpfzeit des Falters nachmittags.

794. *A. villica* L. (4203). Falter im Juni. Sitzt tags an Büschen von *Lycium halimifolium* Miller (Teufelszwirn). Nemitz, Torney, Klütz. Auch bei Camminke (Manteuffel). Unter den abweichenden Stücken, die Walter Schmidt 1922 zog, seien hervorgehoben:

f. *mixta*, Schmidt
f. *galericula* Schmidt } Ent. Zs., Frankf. a. M., Jahrg. 1923.

download unter www.zobodat.at

795. *A. aulica* L. (4207). Als Falter ist die Art wohl nur einmal von Block 1912 gefunden worden. Raupen hin und wieder an folgenden Fundstellen: Kückenmühl, Eckerberg, Wussower Forst, Kreckower Platz, Seidelsruh, Messenthin. Manteuffel führt die Art nicht auf.

796. *A. hebe* L. (4215). Falter im Mai. Raupen jahrweise an folgenden Fundorten: Polchower Heide, Trestin, Buchheide, Hohenkrug. Nach Manteuffel „überall, aber vereinzelt, häufiger bei Camminke"

797. *Pericallia matronula* L. (4241). Die Art, die Hering von mehreren Fundplätzen erwähnt, die aber um 1880 nur noch sehr vereinzelt vorkam, scheint jetzt im Stettiner Gebiet zu fehlen. Dagegen hat sie sich auf den Inseln, wo Rabbow im Juli 1875 einen Falter bei Heringsdorf fand (PSM.), offenbar bis in die neuere Zeit gehalten; denn Manteuffel erbeutete eine Raupe im Swinemoor und einen Falter bei Seebad Ahlbeck.

798. *Callimorpha dominula* L. (4245). Ende Juni und Juli. Tags in der Sonne fliegend. Nicht überall und nicht in jedem Jahr häufig.

799. *C. quadripunctaria* Poda (4248). Nach Spormann ist die Art 1902 und 05 bei Misdroy beobachtet worden. Sonst ist sie aus dem Odertalgebiet nicht bekannt.

800. *Coscinia striata* L. (4249). 8. 6.—29. 8. Läßt sich bei Tage leicht aufscheuchen. Die dunkle Zeichnung der Flügel variiert.

801. *C. cribrum* L. (4251). 29. 6.—12. 8. Wie die vorige, jedoch erheblich seltener. Kommt gern ans Licht.

802. *Hipocrita jacobaeae* L. (4255). Ende Mai und Juni. Eine von Hering (1881) angegebene zweite Generation ist von uns nicht beobachtet worden.

f. *totonigra* Richter (Int. entomol. Zs. Guben X, 1916/17, S. 128). Von mehr als 200 Raupen, die bei Gnageland gesammelt waren, zog Richter 1909 zwei ♀♀, bei denen alle Flügel vollständig geschwärzt sind. Schwanz erhielt im selben Jahre von der gleichen Fundstelle Übergänge zu dieser Form.

803. *Nudaria mundana* L. (4264). Die Art kam nach Hering (1881) früher bei Stettin „sehr selten" vor, ist aber seitdem nicht wieder gefunden worden; dagegen tritt sie an der Küste häufiger auf: Zinnowitz, Heringsdorf, Swinemünde, Misdroy. Juni, Juli. (Manteuffel, Marquardt, Riesen.)

804. *Miltochrista miniata* Forst. (4266). 15. 6.—23. 8. Am Licht, auch am Köder und tags.

download unter www.zobodat.at

805. *Endrosa irrorella* Cl. (4278). Ende Juni bis Mitte August, 1921 ein ♂ schon am 31. 5. Fliegt tags aufgescheucht auf trockenem Gelände.

806. *E. kuhlweini* Hb. (4280) ist in der
f. *compluta* Hb. von Hering (1881) im Warsower Forst gefunden, seitdem aber nicht mehr beobachtet worden. Nach Manteuffel „nur stellenweise und vereinzelt, Warnow a. Wollin, Swinemünde und Camminke"

807. *Cybosia mesomella* L. (4282). 30. 5.—19. 7. Tags aufzuscheuchen; auch am Köder. Die Art tritt in beiden Geschlechtern in der weißlichen und gelben Form auf.

808. *Comacla senex* Hb. (4286) ist in neuerer Zeit nur von Manteuffel im Swinemoor und in der Friedrichsthaler Forst „nicht selten" im Juli gefunden worden. Früher kam die Art auch bei Grabow und im Gartzer Schrey vor (Hering 1881).

809. *Gnophria rubricollis* L. (4289). 14. 6.—5. 8. Tags vereinzelt zu finden. Gülzow, Wolfshorst, Buchheide, Krampehltal, Dölitz, Misdroy, nach Manteuffel auch auf Usedom.

810. *Oeonistis quadra* L. (4290). 26. 6.—20. 8. Jahrweise in größerer Anzahl, besonders am Licht.

811. *Lithosia deplana* Esp. (4292). Von Mitte Juli bis in den August. Tags; recht vereinzelt: Wussower Forst, Forst Falkenwalde, Karolinenhorst, Buchheide, Hammermühle bei Stargard. Nach Manteuffel in den Nadelholzwaldungen beider Inseln ziemlich häufig.

812. *L. griseola* Hb. (4294). 7. 7.—23. 8. Tags auf Pflanzen an feuchten Waldstellen.

813. *L. lurideola* Zinck. (4296). Im Juli. Sehr vereinzelt. Buchheide, Karolinenhorst, Grambow, Misdroy, auch auf Usedom (Manteuffel).

814. *L. complana* L. (4299). 10. 7.—29. 8. Tags und am Licht. Wohl die verbreitetste aller Lithosien.

815. *L. lutarella* L. (4306). 18. 7.—26. 8. Tags auf dürren Heiden, in manchen Jahren in großer Zahl, sonst nur vereinzelt.

816. *L. pallifrons* Z. (4307). Noack fand am 14. 7. 17 ein ♂ bei Ferdinandstein, Heydemann ein Pärchen am 29. 7. 20 bei Wildenbruch. Nach Manteuffel auf beiden Inseln, aber vereinzelt.

817. *L. sororcula* Hufn. (4311). 29. 4.—6. 6. Besonders in Eichen- und Buchenbeständen; vereinzelt, 1923 häufiger. Manteuffel und Spormann fingen den Falter hauptsächlich in Nadelholzwäldern.

download unter www.zobodat.at

818. *Pelosia muscerda* Hufn. (4314). 7. 7.—22. 8. An feuchten Waldstellen, besonders in Wolfshorst sehr zahlreich am Köder, am Licht und tags.

Zygaenidae.

819. *Zygaena purpuralis* Brünnich (4323). 26. 6.—20. 8. Die Art bevorzugt trockenes Gelände.

f. *heringii* Z. Stücke, die in der Zeichnung der Vflgl. dieser Form ähneln, finden sich sehr oft, doch liegen über die abweichende Raupenform keine sicheren Beobachtungen vor.

820. *Z. achilleae* Esp. (4337). Die Art ist bisher nur in sieben Stücken aus dem Stettin. Gebiet bekannt. 5. 7.—3. 8. Fundorte: Finkenwalde, Schwalbenberge, Gartz (Stbrt. Meyer, Noack, Roesler).

821. *Z. meliloti* Esp. (4346) war nach Hering 1839 überaus häufig „hinter Rosengarten bei Damm", fehlte aber dort im nächsten Sommer. Seitdem ist sie erst wieder 1924, und zwar hart an der pommerschen Grenze im Rossower Triebel aufgefunden worden. Am 22. 6. beobachtete Richter die spinnreifen Raupen, und am 3. 7. fanden Roesler und Ule den Falter auf engbegrenzter Stelle in großer Anzahl, darunter nur ein Stück der f. *confluens* Tutt (Ule).

822. *Z. trifolii* Esp. (4348). 10. 7.—10. 8. Mehr auf feuchtem Gebiet. In der Fleckenbildung sehr variierend.

823. *Z. lonicerae* Scheven (4350). 3. 7.—2. 8. Bevorzugt trockenes Gelände.

824. *Z. filipendulae* L. (4352). 5. 7.—10. 8. Weniger verbreitet als die beiden vorigen Arten.

f. *flava* Robson. Ein prächtiges ♂ fing Stbrt. Meyer am 27. 7. 17 bei Finkenwalde.

825. *Z. ephialtes peucedani* Esp. (4358 e). 25. 7.—17. 8. Finkenwalde und Schwalbenberge bei Gartz (hier meist in größerer Anzahl), einmal auch in der Gegend von Bahn.

f. *athamanthae* Esp. vereinzelt.

826. *Z. carniolica* Sc. (4388). 18. 7.—20. 8. Finkenwalde, Hökendorf, Brünken, Mescherin, Geesow, Penkun.

f. *berolinensis* Stgr. bedeutend seltener als der Typus.

f. *totirubra* Seitz 1♀ fing Noack am 2. 8. 15 bei Finkenwalde.

Auf Usedom-Wollin scheinen *achilleae, meliloti, ephialtes peucedani* und *carniolica* zu fehlen.

827. *Ino pruni* Schiff. (4402). Juli. Lokal auf trockenen Heideflächen, dort aber massenhaft. Die Raupe wird hier nur an *Calluna vulgaris* L. (Heidekraut) gefunden, nicht an *Prunus spinosa* L. (Schlehe).

828. *I. statices* L. (4414). 24. 5.—25. 7.

download unter www.zobodat.at

Cochlididae.

829. *Cochlidion limacodes* Hufn. (4440). 15. 6.—25. 7.

830. *Heterogenea asella* Schiff. (4443). Noack fand am 11. 7. 15 ein ♀ in der Buchheide, Dr. Hanau am 18. 7. 16 ein ♂ bei Neuendorf a. Wollin. Eine Raupe wurde von Dr. Urbahn am 5. 9. 22 in der Buchheide erbeutet. Nach Manteuffel kam *asella* im Juli ans elektrische Licht (Wasserwerk Swinemünde).

Psychidae.

831. *Pachythelia unicolor* Hufn. (4450). Säcke erwachsener Raupen bis Anfang Juni.

832. *P. villosella* O. (4451). Die schon von Hering (1881) für die Stettiner Umgebung genannte Art ist in der Zeit vom 2. 6.—22. 6. sehr vereinzelt als Raupe gefunden worden: Kreckower Platz, Klütz, Försterei Clebow, Kehrberg (Stbrt. Meyer, Noack, Roesler).

833. *Psyche viciella* Schiff. (4483). In Karolinenhorst fanden Dr. Urbahn und Roesler am 28. 6. und am 16. 7. 24 je einen Sack. Auch von Ruthke wurden um 1918 Raupen gefunden.

f. *stetinensis* Hering wird von Manteuffel als einzige Form für die Umgebung von Swinemünde aufgeführt. Da die im Stettiner Gebiet gefundenen Raupen keine männlichen Falter ergaben und auf der von Hering (1881) genannten Fundstelle Linchen (Neulienken) die Art nicht wieder aufgefunden wurde, läßt sich über die f. *stetinensis* Hering nichts Sicheres aussagen.

834. *Sterrhopterix* (*r.-ryx*) *hirsutella* Hb. (4488). Säcke wurden am 11. 5. und 1. 6. von Ule und Dr. Urbahn bei den Bachmühlen und im Gartzer Schrey gefunden. Nach Manteuffel ist die Art auf den Inseln nicht selten.

835. *Phalacropterix* (*r.-ryx*) *graslinella* B. (4493). Hering (1881) gibt als Fundorte Stepenitz und Karolinenhorst an. Neuerdings ist die Art hier nicht mehr beobachtet worden, doch wurde sie von Manteuffel und Nitschke im Thurbruch bei Zirchow festgestellt.

836. *Epichnopterix* (*r.-ryx*) *pulla* Esp. (4513). Noack und Dr. Urbahn fingen die ♂♂ am 7. 5. und 24. 5. bei Finkenwalde, Altdamm und in Stargard; Manteuffel nennt als Fundorte Misdroy und die Umgebung von Swinemünde.

837. *Fumea casta* Pall. (4527). Als Raupe die häufigste *Psychide*. Bei Zucht schlüpften die Falter vom Mai bis in den Juli.

download unter www.zobodat.at

838. *F. betulina* Z. (4529) ist von Hering (1881) bei Stettin und Messenthin gefunden worden, wird aber jetzt hier nicht mehr beobachtet. Manteuffel fand die Art vereinzelt in der Friedrichsthaler Forst. Flugzeit Mai bis Anfang Juni.

839. *Bacotia sepium* Spr. (4531). Hering (1881) gibt an, daß die Art mehrfach von Büttner gezogen sei. In neuerer Zeit fand nur Ule einen Sack am 11. 5. 24 im Hohenleeser Forst.

Sesiidae.

840. *Trochilium apiformis* Cl. (4532). Als Falter im Freien Ende Juni und Juli.

841. *T. crabroniformis* Lewin (4534). Neu für Pommern! Manteuffel fand die Art nur im Hummert bei Camminke im Juli.

842. *Sciapteron tabaniformis* Rott. (4538). Als Falter wurde die Art vereinzelt in der Zeit vom 30. 5.—12. 7. im Julo, bei Stepenitz und in der Buchheide gefangen (Rektor Schröder); die Raupen werden in Pappeln öfter gefunden.

843. *Sesia scoliaeformis* Bkh. (4545). Nach Hering (1881) bei Stepenitz, Grambow usw., neuerdings nur in der Friedrichsthaler Forst bei Swinemünde im Juli (Manteuffel).

844. *S. spheciformis* Gerning (4546). Am 6. 6. 11 fing Rektor Schröder in der Buchheide ein ♂. Nach Manteuffel ist *spheciformis* „selten in den Erlenbeständen bei Swinemünde“

845. *S. tipuliformis* Cl. (4552). Rektor Schröder erbeutete je ein Stück am 9. und 16. 6. 18 bei Bodenberg. Auf den Inseln fing Rabbow die Art im Juni 1908 bei Misdroy. Manteuffel und Pfau erbeuteten sie in Gärten von Swinemünde.

846. *S. conopiformis* Esp. (4554). Im Stettiner Gebiet ist die Art noch nie gefunden worden, auf den Inseln wurde sie von Nitschke und Weise in den Lattenbergen bei Swinemünde in einigen Stücken erbeutet (Manteuffel).

847. *S. vespiformis* L. (4555). Heydemann zog 1903 den Falter aus einer an *Fagus silvatica* L. (Rotbuche) gefundenen Raupe. Noack fand 1919 Raupen bei der Clebower Obermühle in Anzahl in Eichenstümpfen. Als Falter wurde die Art von Rektor Schröder am 8. 7. 12 in der Buchheide gefangen. Manteuffel hat *vespiformis* bei Swinemünde und bei Vuhlensee a. Usedom erbeutet.

848. *S. myopaeformis* (*r. myopiformis*) Bkh. (4557). Die Art ist von Rektor Schröder am 9. 6. 18 bei Bodenberg gefangen worden. Manteuffel fand sie einmal in Caseburg und in Camminke.

download unter www.zobodat.at

849. *S. culiciformis* L. (4563) fand Hering (1881) fast alljährlich im Juni bei Karolinenhorst. Jetzt ist sie nur von Manteuffel in der Friedrichsthaler Forst und im Swinemoor im Juni und Juli erbeutet worden.

850. *S. formicaeformis* Esp. (4566). Manteuffel nennt die Art „häufig am Trajekt bei Swinemünde und in den Weidenbeständen an der Heidefahrt bei Caseburg". Seit Hering (1881), der sie bei Rosengarten fand, ist sie im Stettiner Gebiet nicht beobachtet worden.

851. *S. ichneumoniformis* A. (4573). Neu für Pommern! Stbrt. Meyer fing am 27. 7. 17 bei Finkenwalde ein ♂ auf *Ononis spinosa* L. (Hauhechel). Weitere Funde aus Pommern sind nicht bekannt.

852. *S. empiformis* Esp. (4587) war nach Hering (1881) „selten in der Nähe von Stettin, z. B. bei Nemitz, im Juni". Aus neuerer Zeit ist nur ein ♂ bekannt, das Noack am 22. 6. 18 bei Klütz schöpfte.

853. *S. muscaeformis* View. (4605). Hering (1881) macht die gleichen Angaben wie für *empiformis*. 1921 fing Noack am 8. 6. ein Stück bei Klütz und Richter am 7. 7. fünf Falter auf dem Kreckower Platz.

854. *Bembecia hylaeiformis* Lasp. (4632). Raupen fand Heydemann 1910/11 im Wussower Forst und beim Glambecksee in Anzahl. Den Falter (1 ♂♀) fing Wagner am 5. 7. 23 in seinem Garten (Stettin Westend).

Die drei letzten Arten werden von Manteuffel für Usedom-Wollin nicht aufgeführt.

Cossidae.

855. *Cossus cossus* L. (4641). Als Falter gefunden in der Zeit vom 1. 6.—23. 7. Tags an Stämmen; am Licht und auch am Köder.

856. *Phragmataecia castaneae* Hb. (4713). Hering (1881) erwähnt die Art als selten für die Umgebung Stettins, aber als häufig für Swinemünde. Jetzt wurde *castaneae* im Stettiner Gebiet nicht mehr beobachtet, während Manteuffel die ♂♂ auf Usedom am Licht fing; „selten bei Carnin, ziemlich häufig am Wolgastsee bei Corswandt".

857. *Zeuzera pyrina* L. (4718). Als Falter im Juni, Juli besonders an Eschen, in manchen Jahren häufiger.

Hepialidae.

858. *Hepialus humuli* L. (4726). In den Hopfengärten von Pölitz trat die Art vor 1900 in großen Mengen auf (Richter). Jetzt, nach Aufgabe des Hopfenbaus, ist *humuli* immer nur

download unter www.zobodat.at

vereinzelt zu finden: Eckerberg, Messenthin, Wolfshorst, Klütz. Falter vom 13. 6.—6. 8. Am Licht und auch am Köder, tags im Grase. Manteuffel fing die Art besonders bei Vuhlensee a. Usedom.

859. *H. sylvina* L. (4727). 2. 8.—5. 9. Tags im Grase und an Stämmen; am Licht. Vereinzelt, aber verbreitet.

860. *H. fusconebulosa* De Geer (4730). 12. 6.—8. 7. An Stämmen. Stangenhorst, Althagen, Stepenitz, Wolfshorst, Karolinenhorst, Laatzig, Misdroy. Nach Manteuffel bei Swinemünde und in der Friedrichsthaler Forst, hier „sehr häufig".

861. *H. hecta* L. (4743). 1. 6.—15. 7. Tags an Stämmen und auf Blättern.
f. *decorata* Krul. unter dem Typus.
f. *flina* HG. vereinzelter.

Nachtrag.

Nach Abschluß des Manuskriptes wurde uns von Heydemann noch das Vorkommen von

862. *Melitaea aurelia* Nick. (192) im Stettiner Gebiet bestätigt: „20. 7. 12 bei Altdamm häufig"

Um die vorliegende Arbeit abzurunden, geben wir im folgenden ein Verzeichnis der Arten, die seit Herings letzter Veröffentlichung (1881) in den übrigen Teilen Pommerns festgestellt wurden, aber im Odertalgebiet zu fehlen scheinen.

1. *Melitaea maturna* L. (172) Spormann.
2. *M. didyma* O. (185) fliegt nach Haeger im Juli lokal im Kreise Neustettin (Lümzow) b. Ratzebuhr.
3. *Argynnis aphirape* Hb. (202) ist nach schriftlicher Mitteilung von Spormann „neuerdings nicht selten bei Stralsund und Jeeser".
4. *Erebia medusa* F. (277). Spormann.
5. *Lycaena baton* Brgstr. (573). Spormann.
6. *L. eumedon* Esp. (592). Spormann.
7. *L. alcon* F. (644). Pfau, Int. ent. Zs. Guben, 1913, Nr. 18.
8. *Hesperia serratulae* Rbr. (701). Spormann.
9. *Chaerocampa celerio* L. (753). Spormann.
10. *Eriogaster lanestris* L. (965) wurde von Haeger als Raupe im Kreise Neustettin in großen Mengen gefunden.
11. *Hadena abjecta* Hb. (1693). Spormann.

download unter www.zobodat.at

12. *Tapinostola extrema* Hb. (1921). Neu für Pommern! Heydemann köderte im Juli 1924 ein ♀ auf dem Darß. Der bisher einzige Fund der Art in Norddeutschland!
13. *Orthosia ruticilla* Esp. (2120). Spormann.
14. *Hoporina croceago* F. (2155). Spormann.
15. *Heliothis ononidis* F. (2320). Spormann.
16. *Acidalia dilutaria* Hb. (3038). Spormann.
17. *A. umbellaria* Hb. (3085). Spormann.
18. *A. violata decorata* Bkh. (3097a). Spormann.
19. *Ephyra annulata* Schulze (3111). Spormann.
20. *Lobophora polycommata* Hb. (3236). Spormann, Int. ent. Zs. Guben, XIII (1920), S. 187.
21. *Lygris pyropata* Hb. (3299). Spormann.
22. *Larentia olivata* Bkh. (3332).
23. *L. lugubrata* Stgr. (3444).
24. *Tephroclystia insigniata* Hb. (3541). Spormann.
25. *Biston zonaria* Schiff. (3819). Spormann.
26. *Parasemia plantaginis* L. (4177). Heinrich.
27. *Acantopsyche opacella* HS. (4446). Spormann.
28. *Psychidea bombycella* Schiff. (4517). Heinrich.

Nicht wieder aufgefunden wurden seit 1881

1. *Argynnis laodice* Pall. (234). Paul u. Plötz 1872.
2. *Lycaena bellargus* Rott. (613). Hering 1881.
3. *L. arcas* Rott. (648). Hering 1840.
4. *Carcharodus altheae* Hb. (687). Paul und Plötz 1872.
5. *Ochrostigma velitaris* Rott. (836). Hering 1881.
6. *Ptilophora plumigera* Esp. (852). Paul u. Plötz 1872.
7. *Mamestra aliena* Hb. (1465). Hering 1881.
8. *Dianthoecia luteago* Hb. (1527). Hering 1843.
9. *Bombycia viminalis* F. (1560). Hering 1881.
10. *Bryophila ravula ereptricula* Tr. (1588a). Hering 1881.
11. *Aporophyla lutulenta* Bkh. (1761). Hering 1881.
12. *Tapinostola bondii* Knaggs (1920). Homeyer 1884.
13. *Mesogona acetosellae* F. (2078). Hering 1881.
14. *Cucullia tapsiphaga* Tr. (2225). Hering 1881.
15. *Chariclea delphinii* L. (2352). Hering 1881.
16. *Acontia lucida* Hufn. (2378). Hering 1881.
17. *Plusia c-aureum* Knoch (2518). Hering 1881.
18. *Catocala elocata* Esp. (2670). Hering 1881.
19. *Toxocampa lusoria* L. (2735). Hering 1881.
20. *Hypena obesalis* Tr. (2816). Homeyer 1884.
21. *Tholomiges turfosalis* Wck. (2831). Hering 1881.

download unter www.zobodat.at

22. *Cymatophora octogesima* Hb. (2844). Paul u. Plötz 1872.
23. *Acidalia punctata* Sc. (3078). Paul u. Plötz 1872.
24. *Lithostege griseata* Schiff. (3197). Hering 1880.
25. *Lobophora sertata* Hb. (3240). Paul u. Plötz 1872.
26. *Tephronia sepiaria* Hufn. (3911). Hering 1880.
27. *Nola cristatula* Hb. (4112). Paul u. Plötz 1872.
28. *Deiopeia pulchella* L. (4257). Hering 1842.
29. *Lithosia unita arideola* Hering (4302 c). Hering 1844/46.
30. *Oreopsyche atra* L. (4478). Paul u. Plötz 1872.
31. *Apterona crenulella* Brd. (4499) nach Hering *helicinella*. 1881.
32. *Trochilium melanocephala* Dalm. (4536). Hering 1881.
33. *Hepialus lupulina* L. (4738). Hering 1881.

In der Pommern-Sammlung im Museum zu Stettin befinden sich noch folgende drei Arten:

1. *Thyris fenestrella* Sc. (1059).
2. *Amphipyra cinnamomea* Goeze (2055) und
3. *Larentia caesiata* S. V. (3385), die den Fundortszettel Altdamm tragen. Als Arten, deren Vorkommen in Pommern uns zweifelhaft erscheint, führen wir noch auf:
4. *Lycaena hylas* Esp. (610). Manteuffel.
5. *Saturnia spini* Schiff. (1035). Paul u. Plötz 1872, Hering 1881.
6. *Asthena chionata* Led. (3506). Hering 1880.
7. „*Psyche plumella*“ Hering 1842.

Unter Berücksichtigung der Manteuffelschen Arbeit konnten wir folgende 32 Arten als „neu für Pommern“ bezeichnen:

1. *Agrotis subrosea* Stph.
2. *A. janthina* Esp.
3. *Dianthoecia filigrana xanthocyanea* Hb.
4. *Leucania unipuncta* Hw.
5. *Mesogona oxalina* Hb.
6. *Orthosia laevis* Hb.
7. *Xanthia ocellaris* Bkh.
8. *Cucullia campanulae* Frr.
9. *Toxocampa craccae* F.
10. *Zanclognatha tarsiplumalis* Hb.
11. *Acidalia subsericeata* Hw.
12. *A. deversaria* HS.
13. *Ephyra quercimontaria* Bastelberger.
14. *Larentia minorata* Tr.
15. *L. nigrofasciaria* Goeze.
16. *Tephroclystia pyreneata* Mab.
17. *T. irriguata* Hb.
18. *T. conterminata* Z.
19. *T. goossensiata* Mab.
20. *T. albipunctata* Hw.
21. *T. virgaureata* Dbld.
22. *T. lariciata* Frr.
23. *T. cauchyata* Dup.
24. *T. millefoliata* Rössl.
25. *T. pumilata* Hb.
26. *Epirrhantis pulverata* Thnbg.
27. *Boarmia secundaria* Esp.
28. *Fidonia famula* Esp.
29. *Scodiona fagaria* Thnbg.
30. *Nola albula* Schiff.
31. *Trochilium crabroniformis* Lewin.
32. *Sesia ichneumoniformis* F.

download unter www.zobodat.at

Die Fundorte im Zusammenhang mit der Bodengestaltung und Beschaffenheit des Gebietes.

Von **Stadtbaurat Meyer.**

Wie überall in der Provinz Pommern, so sind auch in unserem Gebiet diluviale Sande und fruchtbaren Ackerboden bildende Geschiebemergel mit verschwindenden Ausnahmen die zutage tretenden Formationen. So weitgehenden Einfluß die Eiszeit mit ihren wiederholt vorstoßenden und zurückweichenden ungeheuren Gletschermassen auch auf die Bodengestaltung gehabt hat, so bedingen doch Verwerfungen älterer jetzt tief liegender Formationen, besonders der Tertiärzeit, — die in Vor- und Hinterpommern sich in verschiedener Weise auswirkten, — die großen Züge der Landschaft. Deecke [1]) glaubt Vorpommern im langsamen Absinken, Hinterpommern im Aufsteigen und Swinemünde in der Ruhelage. So scheint die von uns schon aus formalen Gründen vorgenommene Einteilung des Gebietes auch einer inneren Berechtigung nicht zu entbehren.

Für die äußere Erscheinung der Landschaft ist die Tatsache nicht ohne Bedeutung, daß im moorreichen Pommern der Regierungsbezirk Stettin mit 12,9 % Moorboden an der Spitze steht, und zwar handelt es sich durchweg um Grünlandmoore.

Verglichen mit den übrigen Teilen der Provinz Pommern gewinnt das von uns behandelte Gebiet einen besonderen Charakter durch das in den baltischen Höhenzug mit Steilrändern, bis auf wenige Fuß nur über Ostseespiegel, eingeschnittene, annähernd von S. nach N. gerichtete mächtige Urstromtal der Oder sowie durch zwei bei Stettin sich in 10 Kilometer Abstand schräg gegenüberliegende, unmittelbar aus dem Stromtal bis zu 130 m ansteigende Plateaus. Ihre den Landrücken erheblich überragenden waldgekrönten Höhen bestimmen weithin das Landschaftsbild. Torpfeilern vergleichbar, bezeichnen die Plateaus die Stelle, wo das Urstromtal in die niedrige Küstenzone des Haffs übertritt, die zur Eiszeit von einem bis auf die Hänge der Buchheide brandenden Stausee überflutet war. Als seinen letzten Überrest mag man das Haff und den Dammschen See ansehen.

Der in unserem Verzeichnis im Gegensatz zu den Inseln Usedom und Wollin als „das Stettiner Gebiet“ bezeichnete Teil Mittelpommerns wird durch die Oder und die aus dem Haff

---

[1]) Wir folgen dem: „Geologischen Führer durch Pommern“ von Dr. W. Deecke, Berlin 1899, und seiner „Landeskunde von Pommern“. Leipzig 1912.

download unter www.zobodat.at

ins Meer abfließende Dievenow in eine kleinere Westhälfte und eine größere Osthälfte zerlegt.

Das Odertal oberhalb Stettins, das südlich Gartz besonders nach Westen erheblich verbreitert ist, verengt sich bei Greifenhagen und Klütz etwa auf 3 Kilometer und erweitert sich zwischen Stettin und Finkenwalde auf ca. 6 Kilometer. Von den beiden großen Stromarmen, welche hier die Oder bilden, verläuft der westliche, die eigentliche Oder, nahe dem westlichen Steilufer, die östliche, die Reglitz, in etwa 800—1500 m Abstand vom östlichen Talrand. Seine Ausläufer und einzelnen Sandriffe sind besiedelt; im übrigen ist der Talboden eine fast völlig horizontale, insbesondere zwischen den beiden Stromarmen, von unzähligen Wasserläufen und verlandenden Altwassern durchzogene Wiese, die bei Hochwasser und unter dem Einfluß von Stauwinden leicht überflutet wird. Torf, Schlick und Faulschlamm setzen den Untergrund zusammen. Der ehedem vorhandene ausgedehnte Bruchwald ist bis auf einen kleinen Bestand gegenüber Curow und das von der Bahnlinie Stettin—Podejuch durchschnittene Blockhaus-Revier verschwunden. Weidengebüsche und kleine Gruppen höherer Weichhölzer beleben die weite Niederung.

Neuerdings ist mit der Eindeichung größerer Flächen begonnen. Einstweilen dient das Gebiet noch als Zufluchtsort für die Kraniche, die sich hier im Herbst in großen Flügen sammeln und es bequemer betretbar finden als der Entomologe, dem selbst der Landzugang zum stadtnahen Blockhaus-Revier durch den Damm der Bahn Stettin—Finkenwalde gesperrt wird. Die Erle überwiegt darin, doch findet sich auch die Ulme. Das nördlich der Bahn zwischen dem Dammschen See und der Stadt Stettin sich erstreckende Wiesengelände ist bis zur Parnitz bereits der Industrie verfallen.

Zwischen der Parnitz und dem annähernd gleichgerichtet dem Dammschen See zustrebenden Dunzig erstreckt sich in $1^1/_2$ bis 2 Kilometer Breite die Möllnwiese mit dem kleinen, von einer reichen Sumpfvegetation umkleideten Möllnsee, ein zu Herings Zeiten unmittelbar von der Stadt zu Fuß zu erreichendes ergiebiges Sammelgebiet, die Fundstätte der *Simyra büttneri* Hering. Ein die beiden Oderarme verbindender Kanal hat den z. Zt. noch nicht von der Industrie in Anspruch genommenen östlichen Rest der Wiese zur Insel gemacht und, da zudem allgemein seit dem Kriege das Betreten einer ungemähten Wiese ein gefährliches Unternehmen geworden ist, als Sammelgebiet fast ausgeschaltet.

Das stromab von Stettin zwischen dem Dammschen See und seinem Abfluß in das Haff einerseits und der Oder, bzw. dem Abfall des Landrückens andererseits bis zum Haff bei Ziegenort

download unter www.zobodat.at

in wechselnder Breite verbleibende Wiesengelände unterscheidet sich in keiner Weise von dem oberhalb Stettins gelegenen.

Eine halbe Meile unterhalb Stettins, gegenüber Frauendorf, springt das auch nur nach Überquerung zweier Stromläufe erreichbare Forstrevier Bodenberg mit dem wiesen- und schilfumsäumten „Schwarzen Ort" weit in den Dammschen See vor; ein für die Oderniederung typischer Bruchwald, meist nur an den Rändern der ihn durchschneidenden Vorflutgräben begehbar. Ein schmales Sandriff trägt einzelne Buchen und Eichen. Nördlich vom Schwarzen Ort begleitet ein zweiter Bruchwald das westliche Ufer des Dammschen Sees in schmalem Streifen: das kaum von einem Sammler betretene Revier Kratzwieck. Weitere Niederungswaldungen haben sich bis zum Haff nicht erhalten.

Die Westhälfte des „Stettiner Gebietes"

grenzt nach Süden die Welse und nach Westen die Randow, eigentlich nur Entwässerungsgräben der torfgefüllten Sohle eines zusammenhängenden stattlichen Urstromtales, dessen Ränder sich im Zuge der Straße Greifenhagen—Prenzlau bis auf 1000 m nähern und sich hier mit steilen Hängen um etwa 30 m über den 14,^{0} m hoch liegenden Talboden erheben. Südlich und nördlich verbreitert sich das Tal bis zu 3 Kilometern und mehr. Bei der Stolzenburger Glashütte, bereits in der niedrigen Küstenzone, bildet es einen zweiten Kessel auf Höhenlinie 6,$_{0}$ m, aus dem die Randow bei Jägerbrück in schmalem Waldtal der Ücker zustrebt, während sich ehedem die Hauptwassermassen des Urstromes in der Richtung auf den Neuwarper See bewegt zu haben scheinen. Im Bereich der Welse mündet das sich nach Südosten erweiternde Stromtal zwischen Vierraden und Schwedt mit einer etwa 6 Kilometer breiten, versandeten Pforte auf das Odertal.

Schon früher und während des Krieges sind größere Flächen des Randow-Bruches, so bei Löcknitz und Rothen-Clempenow, entwässert und in Kultur genommen. Abgesehen vom südlichen Welseabschnitt bezeichnen bis Jägerbrück Wiesen, Sümpfe, Torfstiche, kleine Seen und z. T. auf Sandriffen stehende kleine Waldstücke den ebenen Talboden. Hierher gehört der erst in den letzten Jahren gewissermaßen für den Entomologen entdeckte, rings von Wiesen umgebene, hart an die Randow grenzende Rossower Triebel, in dessen Bestand fast alle heimischen Bäume und Sträucher auftreten, auch *Rh. catharticus,* und dessen Bodenflora, reich an Gräsern und Stauden (darunter *Digitalis ambigua* Murr.), bis jetzt auf größeren Flächen ungenutzt blieb.

Zwischen Randow- und Odertal stellt sich südlich einer von Stettin im Bogen über die Dörfer Völschendorf—Daber-

download unter www.zobodat.at

Böck—Blankensee und Plöwen nach Löcknitz gezogenen Linie das „Stettiner Gebiet“ — in großen Zügen — als ein waldarmes, in großen Wellen bewegtes, aber in der Oberfläche reich modelliertes Hochplateau dar, dessen Erhebungen zwischen Ord. 30,0 und 50,0 und mehr schwanken und in einzelnen Punkten auf 80,0 m ansteigen. Nur im Süden verursachen im Zuge der Bahn Stettin—Berlin zwischen Kasekow und Tantow der Landgraben und rechtwinklig anschließend zwischen Tantow und Gartz der hier in die Oder fallende Salbeibach bedeutendere Einschnitte, mit vielen Vertretern der pontischen Flora bestanden; besonders eine Hügelkette bei dem Dorfe Geesow zwischen dem Salbeibach und der Gartzer Chaussee ist an ihnen reich [1]).

Als etwas größere Waldbestände sind nur zu erwähnen: ganz im Süden am Rand des Randowbaches der noch nicht besammelte Blumberger Forst und, an die Bahnlinie, bzw. Chaussee Stettin—Pasewalk grenzend, die Waldungen von Grambow und Neu- und Alt-Lienken. In beiden überwiegt die Kiefer, doch zeigt besonders der von uns oft besuchte Grambower Forst mit seinen vielen eingestreuten Sümpfen, einem kleinen See und einem reinen Eichenbestand die verschiedensten Wald- und Vegetationsformen. Haselsträucher, Berberitzen, Brombeeren und Blaubeeren treten häufiger auf. Hier fand Hering die seither vermißten: *A. paludata, A. cordigera* und die an anderer Stelle jetzt nachgewiesene *A. pales* v. *arsilache*. Im übrigen bedecken neben sehr vereinzelten kleinen Waldparzellen unzählige kleine mit Wasser, Sumpf, Wiese und Moor ausgefüllte Vertiefungen (wie Pockennarben) das Gelände. Größere Seen fehlen. Der überwiegend gute Boden dient dem Ackerbau. So ist es nicht verwunderlich, daß sich in unserem Verzeichnis nur wenig Fundorte aus diesem Abschnitt finden (Tantow, Geesow, Damitzower Busch). Dafür entschädigen die den Oderlauf zwischen Gartz und Güstow begleitenden schluchtendurchfurchten Steilhänge des Plateaus, dessen Ränder zwischen Gartz und Schillersdorf eine durchschnittliche Höhenlage von 48 m aufweisen, sich über Nieder-Zahden auf 65 m erheben und sich bei Curow auf etwa 30 m senken. Beim Gartzer Schrey und Unter-Schöningen dringen wasserführende Schluchten tiefer in den Landrücken ein. Die Bodenbeschaffenheit ist eine sehr wechselnde. Zwischen mehr oder weniger sterilem Sand steht tertiärer Ton, der an mehreren Stellen abgebaut wird. Kreide tritt nirgendwo

---

[1]) Vgl. „Die Pflanzenwelt der pontischen Hügel“ von E. Holzfuß. Abhandlungen und Berichte der Pomm. Naturforsch. Ges. Stettin, 1. Jahrg. 1920. Selbstverlag der P. N. G.

download unter www.zobodat.at

zutage, bei Nieder-Zahden an einer Stelle Braunkohle. Eine reiche pontische Flora schmückt vielfach die Hänge, insbesondere aber die Schwalbenberge zwischen Gartz und dem Gartzer Schrey. Das Steilufer weicht hier landeinwärts zurück und bildet eine gegen Nordwestwinde geschützte Mulde, von deren Beschaffenheit der prachtvolle Laubholzbestand zeugt. Neben vorherrschenden Eichen finden sich auch Buchen und Ulmen und am Saum Eschen. Erlenbrücher, Kiefern und Fichten fehlen nicht. Im Unterholz überwiegt der Haselstrauch. Der in den anderen Laubwäldern des Gebietes seltene oder fehlende Efeu tritt hier häufiger auf und das Immergrün kommt nur hier vor.

Stromab sind bei Staffelde und zwischen Pargow und Unter-Schöningen die Hänge streckenweise bewaldet. Ein besonders reiches Sammelgebiet bildet das vom Dorf Schöningen sich hinabziehende Bachtal. Hier tritt auch die pontische Flora wieder mehr in den Vordergrund. Dazu gesellen sich wilde Rosen, Schwarzdorn, Berberitzen und Holunder. Da auf dem schmalen, zwischen dem Fuß des Steilufers und der Oder sich hinziehenden Wiesenstreifen mit seinen kleinen Bruchwaldparzellen, schilfbesäumten Gräben und verlandenden Torfstichen eine reiche Niederungsflora steht, so ist es erklärlich, daß der Oderufersaum zwischen Gartz und Güstow zu den ergiebigsten Fundgebieten gehört. Zu Herings Zeiten und schon vorher durch den Superintendenten Triepke in Gartz wurden besonders die Schwalbenberge und der Gartzer Schrey besammelt und dort einige Arten gefunden, z. B. *L. bellargus* und *Char. delphinii*, die noch nicht wieder nachgewiesen werden konnten. Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind, insbesondere zur Aufhöhung des Stettiner Hafen- und Industriegebietes, dem Steilufer ungeheure Sandmengen entnommen und erst vor wenigen Jahren sind die ergiebigsten Jagdgründe der Schwalbenberge hart südlich am Schrey abgetragen und die verbleibenden Hänge z. T. mit Kiefern aufgeforstet. Bei der im übrigen zunehmenden Weidebenutzung und Graswertung fragt es sich, ob nicht die Tage des schönen Charaktertieres dieses Gebietes *L. corydon* und damit mancher anderen Arten gezählt sind.

Im unmittelbaren Anschluß an die Stadt Stettin erhebt sich zwischen der Oder und der Chaussee Stettin—Falkenwalde, nördlich begrenzt durch die Landstraße Falkenwalde—Pölitz, das westliche der beiden eingangs erwähnten, die Odertalpforte bildenden Hochplateaus, herzförmig, von S. nach N. etwa 12 Kilometer lang und in der Mitte 9 Kilometer breit, das am meisten besuchte Sammelgebiet in der Umgebung von Stettin.

Die nach dem Odertal, nach S. und SW. steileren, nach NW. und N. flacher werdenden Abdachungen der durchschnittlich

download unter www.zobodat.at

etwa 100 m hohen, mäßig bewegten Hochfläche sind von vielen Schluchten und Wasserläufen reich gegliedert und gefurcht. Die kleinere südöstliche Hälfte des Plateaus ist unbewaldet und zeigt überwiegend guten Ackerboden. Der an den Ost- und Südhängen zutage tretende tertiäre Ton, oft von großer Mächtigkeit, wird von vielen Ziegeleien abgebaut. Der schmale Gelände- und Wiesenstreifen zwischen Oder und Plateaufuß ist bereits bis Kratzwieck und darüber hinaus eng besiedelt oder von der Industrie belegt.

Bei Gotzlow zieht sich ein kleiner schluchten- und wasserreicher Laubwald von der Chaussee Frauendorf—Messenthin, der Julo, zur Oder hinab; nebst einer ihn südlich begleitenden begrasten und umbuschten Schlucht von Hering viel besammelt, der Wald jetzt überlaufen und die Schlucht durch fortgesetzte Beweidung verarmt. Es finden sich die meisten Laubhölzer; in der Schlucht blüht Enzian. Zwei vielverzweigte Schluchten bei Frauendorf und zwischen Stolzenhagen und Scholwin ähneln der im Verzeichnis häufiger genannten Schlucht des Kückenmühlbaches, die sich von der Höhe zwischen den Dörfern Warsow und Wussow nach Nemitz hinabzieht.

Den Wasserlauf besäumen Sumpfgräser; die Böschungen sind teils begrast, teils mit Gebüsch und insbesondere auch mit Schlehdorn bestanden. *S. phegea* und *C. potatoria* sind hier und in der Nähe häufig gefunden worden.

Die benachbarten Rollberge mit ihren beim Abbau des Ziegeltones entstandenen schilfumsäumten Wasserlöchern sind die Heimat von *Cal. lutosa*.

Die westlichen und nördlichen Abdachungen des Plateaus tragen, meist auf sandigem Boden, nur von kleinen Feldmarken unterbrochene, ausgedehntere Wälder, die sich z. T. bis auf die Mitte der Hochfläche hinaufziehen, zu dem von Hering oft zitierten Vogelsang (130 m hoch) und dem nahen Warsower Waldschlößchen und Seidelsruh.

In etwa 4 Kilometer Entfernung von der Altstadt beginnt hinter dem Dorf Nemitz das städtische Forstrevier Wussow, das sich zwischen der Falkenwalder Chaussee und der hochgelegenen Feldmark Wussow nördlich bis an den Weg Polchow—Vogelsang und z. T. noch darüber hinaus bis an den zum Dorf Polchow hinabfließenden Hägebach ausdehnt und dort unmittelbar an den Staatsforst Hohenleese grenzt.

In unserem Verzeichnis haben wir den stadtnächsten südlichen Abschnitt des Forstreviers Wussow nach einer in ihm eingebetteten ehemaligen Wasserheilanstalt den „Eckerberger Wald“ genannt.

download unter www.zobodat.at

Besondere landschaftliche Reize und mannigfaltige Vegetationsbilder verleiht dem Wussower Wald das Tal des Mühlenbaches, der zwischen seiner Quelle in der kleinen Bauernheide nahe dem Warsower Waldschloß und der Falkenwalder Chaussee in einem Abschnitt von nur 2 Kilometer Länge den Talhang hinab, siebenmal zu Teichen gestaut, ehedem 7 Wassermühlen trieb. In breiterer, neben der Falkenwalder Chaussee sich hinziehender wiesenreicher Senke speist er den Sandsee, um nach Durchfließen der einst Hering manchen Fang liefernden, nun auch von der Industrie und der Bebauung vernichteten „Grünen Wiese“ zwischen Grabow und Bredow sich in die Oder zu ergießen.

Obwohl im Wussower Wald die Kiefer vorherrscht, bietet sein Bestand doch ein buntes Bild. Außer dem Mühlenbach durchziehen ihn noch mehrere kleinere Bäche in laubholzbewachsenen Schluchten. Eingesprengt, inselweise und als Mischwald treten Buche, Eiche, Birke und Fichte, in kleinen Brüchern Erle und Esche auf, Schwarz- und Zitterpappeln und Lärchen fehlen nicht, Ahorn ist selten, Ulme und Linde fehlen. Das Unterholz bilden vorwiegend Vogelbeere und Haselstrauch, daneben vereinzelt Holunder, Himbeeren, Brombeeren. Blaubeeren und Berberitze finden sich in den meisten Waldteilen, Geißblatt ist seltener. Über dem Sandsee und besonders am Oberlauf des 7-Mühlenbaches sind einige Halden mit Besenginster bestanden; Heidekraut ist nur sparsam vorhanden.

Die Weide tritt in fast allen Arten auf, doch sind die Salweiden in meilenweitem Umkreis von Stettin fast ausnahmslos bis auf unkenntliche Strünke verstümmelt; ein Vernichtungswerk, in dem sich einmal alle Bevölkerungsklassen in holder Eintracht begegnen.

Die kleine Bauernheide bei dem Warsower Waldschloß nnd Seidelsruh schließt sich östlich an den Wussower Wald und ist ihm auch im Bestande verwandt. Sie scheint in Herings Fundortbezeichnung „Vogelsang“ einbegriffen zu sein, mit der im übrigen nur der von uns nach der Försterei „Hohenleese“ benannte Ausläufer der Oberförsterei Falkenwalde gemeint sein kann. Während dieser, wie schon der Name andeutet, noch zum großen Teil auf der Hochebene liegt und sie z. T. bekrönt, senkt sich, östlich angrenzend, der Messenthiner Wald beiderseits der Chaussee Frauendorf—Pölitz aus einer Höhenlinie von 80 m etwa bis auf rund 25 m ziemlich steil hinab zur Oderniederung. Dem Wussower Wald im Aufwuchs nahestehend, tragen beide doch den Charakter des Laubwaldes und bilden, obwohl auch von kleinen Bächen durchzogen, eine geschlossenere Masse.

Hinter dem Dorfe Polchow beginnt beiderseits der Falken-

download unter www.zobodat.at

walder Chaussee, schon in der Ebene, auf den Höhenlinien 28—20 etwa, die Polchower Heide, ein Kiefernwald, dessen neuerdings leider aufgeforstete heidekrautbestandene Lichtungen manche Ausbeute lieferten: *Ad. acteon, R. purpurata, P. strigillaria* etc. und zuletzt die für Pommern neue *Sc. fagaria.* Anschließend besäumen den Fuß des Plateaus nach Norden, an die fast horizontal auf etwa Ord. 15,$_0$ verlaufende Straße Falkenwalde—Pölitz grenzend, die „Kammerberge", ein sehr charakteristisches Dünengebiet, ferner der Trestiner Wald und der Pölitzer Stadtwald, sämtlich fast reine, z. T. auf sehr ärmlichem Boden stehende Kiefernwaldungen.

Wir befinden uns im Bereich der Stauterrassen des glazialen Haffsees, deren oberste 35 m hohe die Feldmark Zedlitzfelde bezeichnet.

In etwa 5 Kilometer Entfernung von den geschlossen bebauten Stadtteilen Stettins, zwischen der Falkenwalder Chaussee — hier an den Wussower Wald grenzend —, dem Dorf Kreckow und dem Glambecksee, liegt der von uns als „Kreckower Platz" bezeichnete Exerzierplatz der Garnison, der für den Sammler von heute das ist, was zu Herings Zeiten der jetzt spurlos verschwundene Festungsgürtel war. Daß man dem Kreckower Platz den verhältnismäßigen Reichtum an Arten nicht ansieht, mag auch für das Glacis gegolten haben. Er erscheint als ein meist sandiges, leicht wellig bewegtes Gelände, dessen weite, hier und da von Dünensand unterbrochene Rasenflächen an den Rändern, besonders nach Nordwesten und an der Falkenwalder Chaussee in eine lichte Parklandschaft übergehen, in der überwiegend Eichen, dann auch Zitterpappeln und Kiefern, freistehend, im Gemenge und in kleinen Hainen, den Ton angeben. Der Besenginster bedeckt größere Flächen, Heidekraut und Brombeergestrüpp fehlen nicht. Von den Weiden gilt das Obengesagte.

Vom Glambecksee (Wasserspiegel 20 m) beginnend, erstreckt sich gegen Nordwest zwischen der Falkenwalder Chaussee und der Chaussee Neu-Lienken—Stolzenburg eine von Völschendorf ab sich stark verbreiternde, von Sandriffen durchsetzte Niederung über Nassenheide und den Neuendorfer See in der Richtung auf den Neuwarper See und nähert sich damit dem alten Randow-Strombett (S. 140). Der Talgrund, meist torfige Wiesen, liegt zwischen Völschendorf und dem Neuendorfer See auf 16,$_0$ bis 15,$_0$ m Höhe. Die Talränder heben sich nur wenig hervor. Für die Chaussee Neu-Lienken—Stolzenburg mag eine durchschnittliche Höhenlage von etwa 32 m angenommen werden. Die Falkenwalder Chaussee senkt sich bald hinter dem auf einem Ausläufer des Warsower Hochplateaus liegenden Dorf Polchow bis auf

download unter www.zobodat.at

Höhenlinie 20 m hinab. Durch den Brunner Wald (Försterei Hammelstall), ein langgestrecktes Sandriff, auf dem der Weg Vorwerk Glambeck—Hundsforth—Neuhaus entlang führt, wird von dieser Niederung ein schmales, sich am Fuß der Polchower Höhe hinziehendes Nebental geschieden, dessen Sohle ebenfalls Moorwiesen, Sümpfe und kleine Seen (der Polchower und Barm-See) bezeichnen. Hier wurde jetzt *Arg. Pales* var. *arsilache* aufgefunden.

Eine niedrige Sandinsel im Haupttal trägt die Feldmark und große Flächen des Stettiner Forstreviers Armenheide. Seit langem und während des Krieges wieder wurden die angrenzenden Moorflächen ausgebeutet; zahlreiche Torfstiche in den Wiesen und auch im Walde bezeugen es. Der Aufwuchs gleicht trotz der so verschiedenen Bodengestaltung im wesentlichen dem des Forstreviers Wussow, doch tritt in Armenheide neben *Ledum palustre* die Preiselbeere und Blaubeere in größeren Flächen auf.

Die Niederung wird durch den Aalgraben entwässert, der, den südlichen Abschnitt der Forst Falkenwalde durchfließend und begrenzend, nach Kreuzung der Chaussee Falkenwalde—Entepöhl in nordöstlicher Richtung über Jasenitz dem Odertal zustrebt. Die in unserer Arbeit unter dem Fundort „Falkenwalde" aufgeführten Arten entstammen überwiegend diesem wiesenreichen, bis nach Neuhaus sich erstreckenden Mischwald, der die Feldmark des Dorfes Falkenwalde westlich im Bogen umfaßt.

Im übrigen stellt sich der nördliche Teil des Gebietes zwischen der Randow und dem Papenwasser bis an das Haff als sandiges Flachland dar, das sich nur an wenigen Punkten etwas über 30 m erhebt, auf großen Flächen aber sich in zwischen 8 und 15 m bewegt. Der Wasserspiegel der beiden Mützelburger Seen, inmitten des Gebietes, liegt auf 4,3 m, ihr Abfluß, die Beeke, mündet auf + 0,1 m in das Haff. Ausgedehnte Kiefernwälder (nur von geringen Ackerflächen unterbrochen) bedecken das Gelände. Die Staatsforsten Eggesin-Rieth, Mützelburg und Ziegenort reihen sich aneinander. Laubholzumrahmte Wiesen, kleine Seen, Bruchwälder und besonders in der Mützelburger Forst und zwischen Stolzenburg und Rothen-Clempenow, Laubholz- und Mischwald-Bestände mildern die Monotonie der Kiefernwälder. In dieses Gebiet fallen die Fundorte Neu-Jasenitz, Althagen, Ziegenort usw.

Die Osthälfte des „Stettiner Gebietes".

Während der Hinterpommersche Höhenrücken von dem Grenzflüßchen mit der Neumark, der Schwedt gegenüber in die Oder mündenden Rörike, bis Finkenwalde nahe an den Stromlauf der

download unter www.zobodat.at

Oder herantritt, dehnt sich von hier ab zwischen dem Dammschen See mit seinem Abfluß in das Haff und dem Westfuß des Höhenrückens ein breites Niederungsgebiet. Als seine südöstliche Fortsetzung kann das den Höhenrücken durchbrechende breite Plönetal angesehen werden. Es bildet mit der Oder und im Süden mit der Grenze gegen die Neumark einen gesonderten dreieckigen Abschnitt unseres Gebietes: das Bahner Hochland.

Das Plönetal zeichnet sich durch seine großen Wasserflächen aus, den Plönesee (Wsp. 17,0 m) und den von ihm durch ein 10 Kilometer langes Wiesen- und Sumpfgebiet getrennten Maduesee (Wsp. 14,0 m). Die Talränder, die im Zuge der Straße Stargard—Pyritz bei Paß sich bis auf $1^1/_2$ Kilometer etwa nähern, treten am Plönesee, den nur südlich ein etwas breiterer Wiesensaum begleitet, bis auf ca. $2^1/_2$ Kilometer auseinander. Von Paß ab umzieht ein nach Westen sich verbreiterndes Niederungsgelände mit besiedelten Sandriffen, Wiesen und dem Bangastsee die südliche Hälfte des hier ca. $3^1/_2$ Kilometer breiten Maduesees. So entsteht zwischen den durchweg steilen Ostufern des Maduesees und der Chaussee Pyritz — Neumark ein 6—7 Kilometer breiter Talkessel. An der nördlichen, etwas schmaleren Hälfte des Sees tritt auch im Westen das Steilufer nahe an ihn heran.

Die Oberflächengestaltung des Hinterpommerschen Höhenrückens ist westlich und östlich des Plönetals im wesentlichen dieselbe, wie sie bereits S. 141 geschildert wurde. Doch ist das „Bahner Hochland" durch einen größeren Reichtum an Seen und Wäldern ausgezeichnet, abgesehen vom Pyritzer Weizacker. Nach Deecke breitet sich dort, wo nördlich des Endmoränenwalls die Hauptmasse des Eises lag, eine mehr oder minder gleichmäßige Geschiebemergelebene aus. „Auf dieser stehen merkwürdige, gruppenweise angeordnete, langgestreckte, niedrige Hügel, Drums, die man am besten als die Grundmoränenbänke zwischen den einzelnen Eisfäden auffassen kann." „Diese Drumlinlandschaft zieht sich von Pyritz bis in die Gegend von Stargard und zeigt durch die radiale Anordnung der einzelnen Hügel, wie das Eis nach den Seiten hin in die Senke des Odertals abgeströmt ist."

So interessant die Flora [1]) der waldlosen Ränder des Plönetals und der Talsohle auch ist, so können selbst die Hänge bei Paß nicht entfernt mit den Gartzer Schwalbenbergen, besonders in ihrem ursprünglichen Zustand, verglichen werden.

---

[1]) Näheres bei E. Holzfuß in den Abhandlungen und Berichten der Pomm. Naturforsch. Gesellschaft. Jahrg. 1. 1920. S. 76.

download unter www.zobodat.at

Das Bahner Hochland.

Nördlich eines Sattels, der sich im Anschluß an den Pyritzer Weizacker vom breiten Talkessel des Maduesees nach Greifenhagen erstreckt, erhebt sich das Gelände, allmählich ansteigend, von einer etwa durch die Orte Neumark—Kortenhagen—Clebow—Ferdinandstein bezeichneten und mehrfach die Höhe 46,0 m aufweisenden Linie zu einem von der Buchheide bekrönten Hochplateau. Es bildet den östlichen der beiden eingangs erwähnten Torpfeiler des Odertales. Sein Kamm verläuft in annähernd südöstlicher Richtung etwa von Höhe 119 unweit Podejuch über Kolow, wo er sich bis zu 140,2 m erhebt, nach Dobberphul, Höhe 99. Gegen NW. und NO. fällt das Plateau steiler zum Oder- und Plönetal ab.

Auch südlich des Sattels, ungefähr von der Bahnlinie Greifenhagen—Pyritz ab, ist ein Ansteigen des Geländes in der Richtung auf die Grenze mit der Neumark augenfällig, besonders östlich der Seenkette Bahn-Schönfließ. Hier finden sich, schon von Bahn ab, vielfach Höhen von 90 m und mehr. Höhe 116 bei Garnow und Höhe 112 an den Heidebergen bei Mützelburg, südöstlich Pyritz, dürften die größten Erhebungen darstellen.

Ein landschaftlich anmutiges Sammelgebiet mit dem Mittelpunkt Wildenbruch schließt sich an die Seentreppe des Ihnatales (Wasserspiegel des Großen Sees hart an der Grenze 51,1 m, des Langen Sees bei Bahn 46,8 m).

Die vielgegliederte Staatsforst Wildenbruch umzieht die von prachtvollen alten Alleen geradlinig durchzogene, Klee und Weizen tragende Feldmark des Dorfes nach Westen im weiten Bogen als schmaler, unregelmäßig begrenzter Streifen von Nadel- und Mischwald, in der Mitte die Pfingstheide mit alten Eichen und reichem Erdbeerteppich. Kleine Seen mit Wiesenrändern, Sümpfe, Tümpel und Brücher bringen Abwechslung und Bereicherung der Vegetation.

In geschlosseneren Massen, meist prachtvoller Laubwald, am Langen See auch Kiefernwald, bekleidet die Forst, die mehr oder weniger steil zu der Seenkette abfallenden Hänge des hier meist 90 m hohen Landrückens. Vielfach tritt der Wald mit steilem Uferrand hart an die Seen. Der ganz von Wald umschlossene romantische Gr. Göhrensee (ein beliebtes Wanderziel), zeigt eine besonders vielgestaltige Umgebung und vielseitige Flora. Während fast alle heimischen Laubhölzer, z. B. auch die Linde, auftreten, scheinen die Blaubeere, die Preiselbeere, der Besenginster und das Geißblatt ganz zu fehlen oder nur in beschränktem Maße vorzukommen.

download unter www.zobodat.at

In ihrem vom Dorf Kl.-Schönfeld ab nach Osten gerichteten 7 Kilometer langen Unterlauf hat sich die Ihna, Mühlen treibend, in vielfachen Windungen zwischen Wiesen und kleinen Waldstücken immer tiefer in die Uferterrasse des Odertales eingegraben und rauscht von Vogelsang ab zwischen steilen bebuschten und baumbestandenen Talrändern über zahlreiche in ihr Bett gestürzte Granitblöcke dahin: ein vergrößertes Siebenbachmühlental und, nach flüchtigen Besuchen zu urteilen, vielleicht ein ähnlich günstiges Sammelgebiet.

Im Bachlauf, der das Wasser des Kolbitz-Sees (Wsp. 45,7 m) bei Kehrberg der Rörike in südlicher Richtung zuführt, grenzt an die Forst Wildenbruch, in gleich lockerem Gefüge wie diese, die Staatsforst Kehrberg und die Roderbecker Forst. Sie umschließen im Halbkreis die Feldmark Nipperwiese und treten in schmalen Fronten bis unmittelbar an das Steilufer der Oder bzw. Reglitz heran. Ein schmaler, östlich von kleinen Seen besäumter Ausläufer erstreckt sich nördlich bis nahe an die Chaussee Nipperwiese-Bahn heran. Als Sammelgebiet interessiert uns besonders der 4—6 Kilometer breite Abschnitt zwischen der Bahn Stettin—Küstrin und der Oder, der von der Landstraße Kehrberg—Nipperwiese ungefähr halbiert wird. Vom Waldsaum mit der Höhe 63 senkt sie sich bis zur Oberförsterei Kehrberg auf 46 m und fällt bis an den Dorfrand von Nipperwiese auf rd. 5,0 m (Oderwasser 0,7 m). Nördlich der Oberförsterei steigt das Gelände bis 70 m und dacht sich zur Oder im allgemeinen zunächst allmählich und dann steiler ab. Auch östlich der Straße Oberförsterei Kehrberg—Roderbeck finden sich noch Höhen bis zu 70 m. Ein Bruch, das sich vom breiten Wiesental der Rörike am Westrand der Feldmark Roderbeck in nordwestlicher Richtung nach Nipperwiese zieht, hat eine mittlere Höhenlage von etwa 10 m. Zwischen diesem Bruch und dem Wiesental der Rörike (Höhenlinie 1,2—0,8 m) zieht sich ein kiefernbestandener Sandrücken hin, der hart an der Oder im ca. 30 m hohen Wurzel- und Sonnen-Berg endet: der südlichste Ausläufer der Roderbecker Forst, unmittelbar an der Grenze der Provinz Pommern.

Besonders die Waldgebiete zu beiden Seiten der Landstraße Kehrberg—Nipperwiese können sowohl in der reichbewegten Oberflächengestaltung, wie im Bestand als eine verkleinerte Buchheide angesehen werden, vor der sie noch das unmittelbare Herantreten an die Oderströme voraus haben.

Die außerordentlich bewegte, von tiefen Schluchten durchzogene Oberfläche des Buchheide-Plateaus, sowie die Art des Waldbestandes können wohl die Erinnerung an den Thüringer

download unter www.zobodat.at

Wald wachrufen. Die Geologen scheinen darin einig, daß der Druck der gewaltigen Gletscher der Eiszeit in der Hauptsache die gestaltende Kraft war. Deecke sagt: „Stauchungen und Überschiebungen sind vor allem aus dem unteren Odertal bekannt, wo bei Finkenwalde eine viele Millionen Kubikmeter große Masse von Kreide, Septarienton und 40 m mächtigem Diluvium heraufgedrückt worden ist“ Es mag für uns dahingestellt sein, in wieweit Wasser und Wind später mitgewirkt haben.

Die Kreide, die jetzt wenigstens nur in künstlichen Anschnitten zutage tritt, wird schon seit dem Mittelalter am steilen Nordwestrand zwischen Finkenwalde und Podejuch ausgebeutet. Das Landschaftsbild hier stark beeinflussend, greifen gewaltige Kessel, auf deren Sohle sich Wasser in grünschimmernden Teichen sammelt, tief in den Wald hinein, während die Abraummassen in großen Zungen gegen den Oderwiesenrand vorgeschüttet wurden.

Die nördlichen schluchtenreichen Hänge des Plateaus entsenden eine ganze Reihe von Bächen zur Oder und Plöne; der mehr hügelig bewegte Südrand wird durch eine Anzahl meist abflußloser Seen, Sümpfe und Wiesen gekennzeichnet.

Die Buchheide selbst stellt sich mit den von ihr fast ganz umschlossenen Feldmarken Kolow und Dobberphul als ein 15 Kilometer langes, in der Hauptmasse etwa 6 Kilometer breites, höchst unregelmäßig begrenztes Waldgebiet dar. In ihrem Bereich finden sich nur wenige kleine Seen, Waldwiesen und Brücher. Der von der Station Königsweg der Bahn Stettin—Neumark den Nordhang des Plateaus zum 135 m hoch gelegenen Dorf Kolow hinaufführende Königsweg verläuft zwischen den Staatsforsten Podejuch (Klütz) und Mühlenbeck, aus denen sich die Buchheide zusammensetzt. Sie entsendet vom Südrand schmale Ausläufer zum Clebower Mühlenbach, und, am Binower See vorbei, nach Wittstock, sowie, ganz im Osten, zum Kreckgraben.

Der Laubwald überwiegt, und darin die Buche. Die Eiche tritt ungemischt nur in kleineren Beständen auf. Esche und Erle begleiten vielfach die kleinen Waldbäche. Linden finden sich in der Nähe des Gr. Waglinsees. Hainbuchen treten häufiger auf, Birken, Ahorn, Ulme und Lärchen vereinzelt. Häufig sind Mischwaldbezirke in verschiedener Zusammensetzung bei meist vorherrschender Kiefer. Die Fichte kommt auch in kleinen reinen Beständen vor, so am Binower See. Am Südwestrand herrscht die Kiefer, besonders dem Dorf Klütz gegenüber. Im Unterholz finden sich neben Haselstrauch, Vogelbeere, Weiden aller Art, Zitterpappeln (als großer Baum selten) Weißdorn und *Rh. frangula*, auch vereinzelt *Pr. padus*, Schneeball, wilde Rosen und nahe der Försterei Hökendorf Liguster. Himbeeren, Brom-

download unter www.zobodat.at

beeren, Erdbeeren und Blaubeeren gibt es in vielen Waldteilen; Geißblatt ist selten. An den Bächen und auf feuchten Talböden tritt neben *Circaea B. noli tangere* in dichten Beständen auf. Heidekraut findet sich an vielen Orten, Besenginster mehr auf angrenzenden Ödländereien, an den Säumen und Wegen außerhalb; auch Schwarzdorn und Spindelbaum.

Bei der Station Königsweg schließt sich unmittelbar an die Buchheide die Staatsforst Alt-Damm, östlich und nördlich von der Plöne begrenzt. Wir sind damit in die meist vom glazialen Haffstausee überflutete Niederung hinabgestiegen. Einige westöstlich gerichtete Dünenzüge überhöhen um weniges das sandige, ebene Gelände, dessen mittlere Höhenlage auf etwa 10 m geschätzt werden mag. In den Kiefernbestand mischt sich, besonders im Abschnitt südlich der Stargarder Chaussee und an den Rändern einiger Waldwiesen, Laubholz und reicheres Unterholz. Wacholder ist häufig; Blaubeeren, Preiselbeeren und Heidekraut finden sich an vielen Stellen.

Verlassene Kreidegruben und z. T. noch betriebene Mergel- und Kiesgruben zwischen dem Buchheiderand und der Straße Finkenwalde—Hökendorf, in denen sich eine durch *Gentiana ormiata* L. charakterisierte Bodenflora und mancherlei Gesträuch ansiedelte, haben sich trotz der kleinen Flächen als reichhaltige Fundstelle erwiesen, — Flugort von *L. corydon* und zahlreichen Zygänen.

Auch einige teilweise mit Ginster und Beifuß bestandene Ödländereien an und südlich der Finkenwalder Höhe, auf denen sich vereinzelt die sonst seltene Pechnelke findet, beherbergen manche Arten.

Die Steilränder des Odertales zwischen Podejuch—Sydowsaue und Greifenhagen ähneln in der Bodengestaltung und Flora denen des gegenüberliegenden Abschnitts Gartz—Güstow (S. 142), doch ist die Besiedelung eine sehr viel dichtere, und die Hänge werden größtenteils beackert. Zwischen Retzowsfelde und dem Bahnhof Ferdinandstein finden sich heideartige, dünn mit Kiefern bestandene Ödländereien, an die sich landeinwärts die Wendheide, ein kleiner Kiefern- und Mischwald, anschließt. Ihn durchfließt gleichgerichtet mit dem Odertal und in nur ca. 2 Kilometer Abstand von diesem im schmalen Bruchwaldbett ein vom Dorf Brünken herabkommender Bach, der am Weg Retzowsfelde—Clebow zum Betrieb der Clebower Obermühle gestaut wurde. Ihre windgeschützte Umgebung, insbesondere das nach Süden geöffnete Bachtal, hat sich als ergiebiges Sammelgebiet bewährt. Bei der Försterei Clebow, 1 Kilometer talab des Mühlenstaues, wendet sich der Bach nach Westen zur Oder in einem bis auf 500 m sich erweiternden tief in die hier ca. 30 m hohe Abdachung des

download unter www.zobodat.at

Buchheideplateaus eingeschnittenen Tal. Sein Wiesengrund wird von sterilen sandigen Hängen begleitet, auf denen neben Kiefern auf der Klützer Seite ein kleines Akazienwäldchen steht. Die Umgebung des Dorfes Klütz ist im übrigen kahl; die zahlreichen von hier gemeldeten Funde werden, selbt wenn man die Nähe der Oderniederung berücksichtigt, gegenüber viel günstiger gestalteten Fundorten nur erklärlich durch die Tatsache, daß unser Mitarbeiter P. Noack dort seit einer Reihe von Jahren seinen Wohnsitz hat.

Der Hinterpommersche Landrücken östlich der Plöne und der Niederungen am rechten Ufer der Odergewässer.

Zur Veranschaulichung der Gestaltung des Landrückens möge ein Schnitt durch die östliche Grenzlinie des behandelten Gebietes die Grundlage bilden. Die Entfernung von Paß bis Gülzow beträgt ca. 75 Kilometer und von hier bis Cammin noch ca. 21 Kilometer. Den südlichen Abschnitt bildet zwischen dem 15 m hoch gelegenen Plönetal bei Pass und dem 15 Kilometer entfernten Stargard eine hier durchschnittlich 33—35 m hohe Terrasse. Hinter Stargard steigt das Gelände an und erreicht an der Chaussee Massow-Naugard in etwa 40 Kilometer Entfernung von Paß seine größten Höhen von 85 und 86 m. Ein kleiner Teich bei Massow und der Naugarder See haben annähernd die gleiche Wasserspiegelhöhe von ca. 47 m, während dort die umgebenden Hügel zu 69—78 m, hier zu 60—65 m Höhe ansteigen. Die drei Gülzower Seen, deren Wasserspiegel nur noch 11—8 m hoch liegen, werden von Hügeln umzogen, die östlich und südlich Höhen bis zu 45 m, westlich von rund 30—20 m aufweisen. Vom Dorf Nemitz ab bis zu dem noch 15 Kilometer entfernten Cammin begleiten die Chaussee und den Abfluß der Gülzower Seen zum Bodden, den Nemitzbach, nur noch Erhebungen von 15—10 m Höhe.

Das sich im allgemeinen nach W. und N. allmählich abdachende Hochland von Massow und Naugard fällt zwischen Stargard und Stevenhagen aus einer Höhenlinie von etwa 46 m steil in nur etwa $1\,^1/_2$ Kilometer breiter Böschung zum Ihnatal ab, dessen Boden sich bei Friedrichswalde schon auf 13 m und bei Gollnow bis auf 10 m gesenkt hat. Von Stevenhagen ab wendet sich die Höhenlinie 46 m nördlich zum Gubenbach, so daß sich bei Gollnow die Böschung zu einem 4 Kilometer breiten Hang verflacht. Von hier ab ist ihr Verlauf ein unregelmäßiger; über Strelowhagen erreicht sie den Völzebach, in dessen Talwand sie nach Osten verläuft.

download unter www.zobodat.at

Sie erscheint wieder in den Tälern des Gubenbaches und der Stepenitz, deren Sohlen im Zuge der Straße Gollnow—Naugard eine Höhenlage von 30 bzw. 36 m aufweisen.

Rechnen wir — abgesehen von einzelnen größeren Erhebungen — das Gelände von der Höhenlinie 20 m ab noch zum Niederungsgebiet, so ergibt sich als dessen zwar etwas roh gegriffene, aber bequem übersichtliche Grenze, die zugleich den westlichen Fuß des Landrückens bezeichnet: eine vom Madue-See bei Moritzfelde nach Friedrichswalde streichende Wiesensenke, von hier ab das Ihnatal bis Gollnow und weiter die Chaussee Gollnow—Pribbernow—Gülzow.

Von den Abdachungen der Hochfläche fließt eine Reihe von Wasserläufen in sehr verschieden gestalteten Tälern herab, die bedeutenderen in merkwürdigem Parallelismus zu der Ihna, die aus dem nördlich gerichteten Oberlauf bei Gollnow im rechten Winkel umbiegt und der Oder zustrebt. Einen noch schärferen Richtungswechsel zeigt nicht nur der 14 Kilometer nördlich bei Stepenitz in das Papenwasser mündende stattliche Gubenbach (bei Cantreck), sondern auch sein rechter Quellbach, die Stepenitz. Es folgt der Völzer Bach, dessen Quellgebiet bis nach Naugard reicht, und der sich mit dem Faulen Bach dicht vor seinem Einfluß in die Maade vereinigt, und schließlich der schon erwähnte Nemitzbach.

Die Terrasse zwischen dem Plöne- und dem Ihnatal,

die gegen Nordwest in Höhe 38 bei Bruchhausen spitzwinklig ausläuft und nach dem Plönetal überall steil abfällt, steigt zur Provinzgrenze nach Arnswalde langsam an. Die Hügel der fruchtbaren Geschiebemergelebene, von deren besonderem Charakter zwischen Plöne und Stargard schon die Rede war, erheben sich um Dölitz (dem einzigen erwähnenswerten Waldbezirk des Gebietes) bis zu 50 m und mehr, etwa 10 m höher als südlich Stargard.

Das Tal der Ihna erscheint als ein 20—25 m tief eingeschnittener Graben, dessen sehr unregelmäßig verlaufende Steilränder an der Nordseite etwas höher ansteigen als an der Südseite. Seine etwa $1^1/_2$—2 Kilometer breite, aus Wiesen und Torfstichen bestehende, langsam fallende Sohle hat bei Stargard eine Höhenlage von etwa 21 m.

Der linke Nebenfluß der Ihna, die Faule Ihna, fließt in einem wesentlich höher gelegenen und darum weniger tief eingeschnittenen schmalen Wiesenbett.

Der Mündung der Faulen Ihna fast gegenüber nimmt die Ihna unweit Stargard von rechts den Krampehl auf. Das

download unter www.zobodat.at

vielfach gewundene, tief eingeschnittene enge Tal, in dem der Bach sich an manchen Stellen durch in sein Bett gestürzte Granitblöcke winden muß, ist nur im Unterlauf bei Zartzig kesselartig erweitert. Die Talhänge und -ränder sind streckenweise bebuscht und baumbestanden. Neben Weiden finden sich Eichen, Buchen, Eschen, Ulmen und Fichten. Von der reichen Flora, z. T. pontischen Ursprungs, sei hier nur das Vorkommen verschiedener *Verbascum*-Arten und von *Corydalis cava* erwähnt. Eine ausführliche Schilderung des Krampehltales und seiner Pflanzenwelt gibt E. Holzfuß [1]).

Auch zwischen Stargard und Massow und zu seiten der Chaussee nach Naugard und noch darüber hinaus ist das Gebiet im ganzen waldarm. An den bei Gollnow in die Ihna mündenden Kupfergraben, an den Oberlauf des Gubenbaches und an die Quellbäche der Stepenitz schließen sich Kiefern-, Misch- und Laubwaldparzellen, die sich im Viereck Gollnow-Naugard-Gülzow-Pribbernow zu geschlossenen, die Ackerbauflächen erheblich überwiegenden Waldbeständen verdichten; die Kiefer überwiegt in ihnen.

Mit diesen nur flüchtig durchstreiften Gefilden beginnt bereits das entomologisch unbekannte Hinterpommern. Nur die Umgegend Gülzows, wo sich an die kleinen Seen mannigfaltiger Baumbestand und blühende Kleefelder schließen, wurde etwas mehr bekannt. In der Nähe bei Klemmen und Schwanteshagen wird ein grauer, sandiger Kalk der oberen Jura abgebaut.

Das Niederungsgebiet am Westfuß des Hinterpommerschen Höhenrückens.

Abgesehen von dem Madüesee und Unterlauf der Plöne trennenden, bis 46 m ansteigenden Plateau der Feldmark Belkow, dessen westlicher Ausläufer das Plönetal bis über Jeseritz hinaus begleitet und dessen nördliche Abdachung die Stargarder Chaussee zwischen Hohenkrug und Kublank überschreitet, dehnt sich nördlich des Plöneunterlaufs zwischen der Ihna und der Chaussee Altdamm-Gollnow eine weite sandige Ebene. Sie ist besonders im nördlichen Abschnitt von zahlreichen Dünenzügen bedeckt, deren Kämme kaum mehr als 20 m hoch ansteigen. An einzelnen Stellen überschreitet dies Dünengelände die Gollnower Chaussee in größerer Ausdehnung näher dem Unterlauf der Ihna. Abdachend geht es in ein von besiedelten Sandriffen unterbrochenes Wiesengebiet über, das den Dammschen See in 3—5 Kilometer

---

[1]) Abhandl. u. Ber. der Pomm. Naturforsch. Gesellschaft. Stettin. 2. Jahrg. 1921. S. 113 ff.

download unter www.zobodat.at

breitem Gürtel bis gegen den Weg Langenberg—Gollnow begleitet und sich in Höhenlagen zwischen 0,7 und 1,5 m etwa bewegt. Namen wie: Birkhorst, Ibenhorst, Gr. Els-Bruch deuten auf seinen ehemaligen Waldbestand hin, von dem nur geringe Reste erhalten sind. Das weite Dünengelände ist abgesehen von den Feldmarken einiger Dörfer, kleinen Wiesen und Moorgebieten von geschlossenen Kiefernwäldern bedeckt, in denen geringe Misch- und Bruchwaldbestände fast verschwinden: beiderseits der Eisenbahn Altdamm—Stargard die Staatsforst Friedrichswalde und nördlich anschließend die Staatsforst Pütt und die Gollnower Bürgerheide. Der Boden ist hier vielfach so ärmlich, daß neben kümmerlichen Flechten und Moosen die abgefallenen Nadeln dessen einzige Bedeckung bilden. Auch eine Wanderung am linken Ufer der Ihna von Friedrichswalde nach Gollnow enttäuscht; die Vegetation ist auch hier dürftig. Günstiger sind die Randgebiete, besonders die südlichen.

Wenn auch manche der aus älterer Zeit stammenden, mit „Altdamm" bezettelten Seltenheiten des Stettiner Museums nicht wieder aufgefunden wurden (S. 137), so ist doch die Umgebung Altdamms mit dem Unterlauf der Plöne auch heute ein nicht unergiebiges Sammelgelände, das sich freilich durch keine Besonderheiten von anderen ähnlichen Örtlichkeiten des Gebietes unterscheidet. Zu den Oderwiesen, in denen *amphidamas* beheimatet ist, treten die kräftigen, von mancherlei Laubholz begleiteten Plönewiesen. Die Vegetation des Sandbodens überwiegt.

Bei Hohenkrug und über Jeseritz hinaus fließt die Plöne im tiefer eingeschnittenen Wiesental dahin, begleitet von Laubholzrähmen, kleinen Waldstücken, Ödländereien und ausgedehnterem Mischwald, der bei Grünwald die Chaussee Altdamm—Stargard erreicht. Hier auf etwas frischerem Boden bedeckt die Heidelbeere weite Flächen.

Von der Wiesensenke Maduesee-Postbaum-Ihnatal bei Friedrichswalde trennt ein sehr flacher Sandrücken mit den in den Kiefernwald eingesprengten Feldmarken Zimmermannshorst, Karolinenhorst und Münsterberg eine zweite vom Maduesee ausgehende nordwestlich gerichtete Wiesensenke, die jenseits der Stargarder Eisenbahn in das Moorgebiet des „Großen Gelüchs" übergeht; in Anlehnung an die Bezeichnung Herings mit der nächsten Umgebung in unserem Verzeichnis als „Karolinenhorst" aufgeführt. Das Gelüch stellt den einzigen größeren Birkenwald im Gebiet dar. Eingesprengt und besonders an den Rändern finden sich auch Erlen, Eschen, Kiefern und Eichen. Von altersher — und in größerem Umfange wieder während des Krieges — wurde der vorzügliche Torf ausgebeutet. Das zeigt sich in sumpfigen Flächen

download unter www.zobodat.at

und verlandenden Wasserlöchern, breiten, von Weidengestrüpp und Riedgräsern besäumten Gräben. Auf unberührtem Boden stehen Kiefern, und das Heidekraut bedeckt größere Flächen. Nachtschwalbe und Kreuzotter und *Endromis versicolora* sind Charaktertiere des Gelüchs. *Ledum palustre* ist häufig, *Andromeda polifolia* selten. Die Heidelbeere bevorzugt die angrenzenden Kiefernbestände. Das Unterholz ist arm an Arten, die Weiden dominieren; Geißblatt fehlt.

Der Stargarder Stadtwald, der als Kiefern- und Mischbestand den $1^1/_2$—2 Kilometer breiten Streifen zwischen den Ihnawiesen und dem Fuß des Höhenrückens von Friedrichswalde bis Stevenhagen größtenteils bedeckt, bietet keine Besonderheiten, ist aber durch Herings Fund von *Nemeobius lucina* erwähnenswert.

Der Forst Friedrichswalde hat eine traurige Berühmtheit erlangt durch die Vernichtungen der Forleule.

Die überwiegend sandige Umgebung von Gollnow ist durch einen lebhaften Wechsel von Feld, Wald und Wiese ausgezeichnet. Einige bemerkenswerte Funde deuten weniger auf eine reichere Flora, als auf eine intensivere Sammeltätigkeit.

Die Unterläufe der Ihna und des Gubenbaches umschließen mit den Odergewässern, und an diese nahe herantretend, ein Niederungsgebiet, das durch den Reichtum an seltenen Arten ausgezeichnet ist und darin dem Gartzer Steilufer an die Seite gestellt werden kann. Zwischen beiden Unterläufen, diesen gleichgerichtet, aber der Ihna etwas näher, strebt noch ein dritter Wasserlauf, die Krampe, der Oder zu. Sie trennt das südlich sich dem Weg Langenberg—Gollnow nähernde Stettiner Forstrevier Wolfshorst von der nördlich sich bis auf einige Kilometer Stepenitz nähernden Forst Stepenitz und, näher der Oder, dem Gnagelander Moor. Hier wie in Wolfshorst hat die auch seit langem betriebene Torfgewinnung weitgehendere Veränderungen hervorgerufen, als in dem höher liegenden Gr. Gelüch. Das erst neuerdings eingedeichte, rings von Wiesen (Höhenlage bis zu 1,5 m) umgebene Revier Wolfshorst wurde bislang fast alljährlich, mitunter auch noch im Sommer, von den Oderhochwässern größtenteils wenigstens überflutet. Der Torf wird bis zu etwa $3^1/_2$ m Tiefe gestochen. So verwandelte die Preßtorffabrik Langenberg ausgedehnte Wiesenflächen an der Ostseite des Reviers in ein seeartiges Gewässer. Wenn auch die städtische Forstverwaltung den Torf nur bis auf $1^1/_2$ m Tiefe etwa abbaut, so machen doch alte Torfstiche manche Teile des Waldes ungangbar.

download unter www.zobodat.at

Der Bestand kann als Bruchwald angesprochen werden, doch finden sich auf einzelnen Flächen auch Kiefern, Fichten und selbst einzelne Buchen. Die Eiche ist häufig. Im Unterholz tritt als Besonderheit Gagel auf, die Weiden herrschen vor; daneben sind mehr oder weniger häufig *Rh. frangula, Pr. padus, S. aucuparia, S. nigra, Cr. oxyacantha, Ledum palustre, Rubus idaeus, polymorphus* und *saxatilis, R. rubrum, A. polifolia, Vac. myrtillus, uliginosum, vitis idaea* und *oxycoccos, O. regalis, L. periclymenum* und *H. lupulus.* Von Sumpfgewächsen sei die andernorts fehlende *Calla palustris* erwähnt, ferner *R. hydrolapathum, I. pseudacorus, Lys. vulgaris, Eup. cannabinum, C. oviosa, T. latifolia* und *angustifolia, Sparganium, A. phragmites* und *G. spectabilis.*

Einige Sandriffe zwischen dem Revier und der Oder bereichern die Flora mit Sand- und Dünenpflanzen. Von den vorkommenden Arten sei nur an *C. pacta* und *A. subrosea* erinnert, die im Stettiner Gebiet nur hier vorkommen.

Das wesentlich trocknere Gnagelander Moor wirkt daneben in seiner Flora eintöniger. Vorherrschend hier Krüppelkiefern und *L. palustre.* Es findet sich *E. nigrum* häufig; *C. lanceolata* und *Carex*-Arten treten augenfällig in die Erscheinung.

Die Forst Stepenitz erhebt sich etwas über die Wiesenflächen und zeigt zu seiten des Weges Gnageland—Försterei Stepenitz Höhenlagen von 2,3 bis 2,7 m. Den Boden des gemischten Bestandes, in dem die Kiefer häufig ist, bedeckt die Sumpfheidelbeere in größeren Flächen.

So lockend auch die von Stepenitz landeinwärts nach allen Seiten sich dehnenden einsamen Wälder erscheinen mögen und so lohnend auch eine Wanderung am Gubenbach talauf durch die Forst Hohenbrück bis nach Hammer an der Gollnower Chaussee oder bis Cantreck ist, so wird sich doch der Sammler bei einem Tagesausflug schwer von den Gefilden von Stepenitz—Wolfshorst trennen. Infolge der Eindeichung fangen die Erlen bereits an zu leiden, und die städtische Forstverwaltung erstrebt den Aufwuchs von Kiefern, Eichen und Eschen. Die Sorge ist nicht unberechtigt, daß auch solche Pflanzen in Mitleidenschaft gezogen werden, von deren Vorkommen einige seltene Arten abhängen, und daß überhaupt der Fortfall der jährlichen Überschwemmungen an sich einschneidende Veränderungen bedingen kann.

Nördlich Stepenitz schließt sich an den Pribbernower, Marthenthiner und Paatziger See und an die der Dievenow parallele Senke des Faulen Baches ein hügeliges Wald- und Wiesengebiet, das entomologisch ebensowenig bekannt ist, wie östlich der Chaussee Pribbernow—Cammin die vom Stäwener Bach

download unter www.zobodat.at

durchflossene Stregower Heide mit ihren südlich bis nach Pribbernow, nördlich bis Reckow sich erstreckenden Ausläufern.

An mehreren Stellen seitlich der Camminer Chaussee tritt in Kalk- und Sandgruben unter diluvialem, mit Kalkbrocken durchsetztem Sand ein weißlichgrauer, lockerer Kalk des unteren Obersenons zutage, so westlich Wusterwitz, zwischen Parlow und Stregow und beim Parlowkrug. Auch bei Cammin, Soltin und auf der Insel Gristow, hier noch bis in die neueste Zeit ausgebeutet, steht Kreide an.

Die Inseln Usedom und Wollin.

Die Insel Usedom entstand nach Deecke, „indem sich an die Inselkerne bei der Stadt Usedom, an den Glienberg bei Zinnowitz, an die Höhen von Pudagla, an die Kalkberge bei Heringsdorf Dünen und Sandschare anlagerten und unter Einfluß der Strömungen den glatten Außenbogen der Insel schufen. Wollin ist eigentlich eine einzige große Scholle, also anders als Rügen und Usedom, aber auch diese mußte bei der Westströmung einbezogen und ausgeglichen werden, was noch heute nicht zu Ende gelangt ist, und so entwickelte sich der sehr charakteristische Bogen der Swinepforte“ Aus angespülten und zusammengewehten Meeressanden besteht der Nordwestzipfel von Usedom zwischen Peenemünde und Zinnowitz, der Strand von Bansin bis Swinemünde und weiter, auf Wollin, bis Misdroy und von Neuendorf bis zur Dievenow. Unter dem Einfluß von Stauwinden und des durch sie in den Flußmündungen erzeugten rücklaufenden Stromes haben die von der Oder mitgeführten, in den Rohrplänen der Haffufer festgehaltenen Sinkstoffe Vorlandungen herbeigeführt, die an der Swine zwischen Pritter und Caseburg die Form eines weit in das Haff vorgeschobenen Deltas angenommen haben.

Usedom.

Abgesehen von der Umgebung von Swinemünde glauben wir auf eine nähere Schilderung der in ihren Umrissen und in ihrer Oberflächengestaltung so reich gegliederten Insel Usedom mit ihrem Wirrsal von bewaldeten und unbewaldeten Höhen, Wiesengründen und Seen verzichten zu sollen. Einige Höhenangaben mögen genügen. Der Inselkern zwischen der Stadt Usedom und dem Seebad Bansin — die Insel hat hier ihre größte Breite: 24 Kilometer — steigt zu Höhen von mehr als 50 m an. Im Bereich der Staatsforst Pudagla schließt sich an den Langen Berg (54 m hoch) bei Bansin nordwestlich ein Steilufer, das mit dem 60 m hohen Streckelsberg bei Bad Koserow endet und hier in einen niedrigen, nur einen Kilometer breiten Dünenrücken übergeht: die

download unter www.zobodat.at

schmalste, wiederholt von Sturmfluten der Ostsee durchbrochene Stelle der Insel. Landeinwärts Heringsdorf steigt der von Wiesenrändern und dem Gothensee halbkreisförmig umzogene und von Kiefern- und Mischwald gekrönte Präsidentenberg bis zu 46 m an.

Vom Marktplatz der Stadt Swinemünde nur ca. $1^1/_2$ Kilometer entfernt, bildet das Swinemoor, ein verkleinertes Wolfshorst, das Herz eines der ergiebigsten Sammelgebiete der Provinz. Das Moor wird mit den westlich anschließenden Zerninsee-Wiesen im Halbkreis von einem Hochplateau umzogen, das im Süden an einem zum Haff streichenden Wiesenarm mit dem 60 m hohen Golm beginnt und nach dem Haff mit einer niedrigeren Terrasse, nach Westen zum Thurbruch und den Ahlbecker Wiesen, nach Norden mit dem Zerowberg (58 m) und dem Kalkberg (53 m) zu einem niedrigen, kiefernbestandenen Dünenstreifen überall steil abfällt. Zwischen Swinemünde und Ahlbeck begleitet er in ca. $2^3/_4$ Kilometer Breite den Ostseestrand. Hier sind dieselben Kräfte tätig gewesen, die bei Finkenwalde die Buchheide zusammengestaucht haben, und Oberflächengestaltung und Bestand sind denn auch der Buchheide verwandt. Kreide tritt nur am Golm zutage und wird an den Kalkbergen gegraben. Inmitten des Waldplateaus liegt der tiefeingeschnittene Wolgastsee (Wasserspiegel + 1,1), dessen Abfluß als Torfkanal das Swinemoor und weiterhin den schon erwähnten Wiesenstreifen am Fuß des Golm durchzieht und bei dem Haffdorf Camminke in das Haff mündet. Zwischen diesem und der Swine mit ihrem Delta erstreckt sich von Swinemünde nach dem Dorf Caseburg ein niedriges Dünengelände, dessen heidedurchsetzte Kiefernbestände nach dem Kleinen Haff hin in Bruchwald, näher Caseburg beiderseits der „Kaiserfahrt“ in Mischwald mit vielen Eichen übergehen. Alle diese das Swinemoor begrenzenden Waldbestände bilden die Staatsforst Friedrichsthal. Beschreibt man aus der Mitte des Swinemoors mit einem Halbmesser von $3^1/_2$ Kilometer einen Kreis, so finden sich in dessen Bereich, abgesehen von den Schwalbenbergen und dem Gartzer Schrey etwa, alle Oberflächen- und Vegetationsformen des Stettiner Gebietes.

Wollin.

Von der Insel Wollin möchte man den westlichen Abschnitt zwischen dem Kl. Vietziger See und der Swine, einen kiefernbestandenen, die Höhenlinie 15 m kaum einmal überschreitenden Dünenrücken, der zwischen Liebeseele und Pritter in Bruchwald und nach dem Gr. Vietziger See und der Swine in sumpfige Wiesen übergeht, seiner ganzen Gestaltung nach zu Usedom rechnen.

download unter www.zobodat.at

Einen ganz anderen Aufbau zeigt die östliche, diluviale Hauptmasse der Insel. Ihre Mitte durchzieht eine Senke, in der nördlichen Hälfte in der Gestalt einer Seenkette, die sich von Warnow ab zum Bodden hinzieht, in der südlichen Hälfte als ein Gebiet höchst unregelmäßig begrenzter, von besiedelten Sandriffen durchzogener Moorwiesen (Höhenlinien 0,3—1,5 m etwa), die sich zwischen Dargebanz und Mokratz südlich bis auf ca. $1^1/_2$ km dem Großen Haff nähern, mit einem südöstlichen Ausläufer bei Darsewitz die Dievenow erreichen, das Weichbild von Wollin umschließen und seine feste Lage bedingen. Aus diesem Wiesengebiet erheben sich auf einer nur rund 4 Quadratkilometer großen Fläche die bis zu 67 m Höhe ansteigenden Mokratzer Berge, die im Halbbogen nach Westen und Süden steil zu einer schmalen und 30 m hohen Terrasse des Haffufers abfallen und mit ihrem bewaldeten Kamm die Landschaft beherrschen. Der Abschnitt zwischen den Mooren und den Seen einerseits, nämlich den 3 Warnower Seen (Wasserspiegel 1,3 m), dem Dannenberger und Kolzower See und dem durch einen Wiesengürtel vom Bodden getrennten großen Coperow-See (Wasserspiegel 0,3 m) und das Dievenow andererseits erscheint als eine ebene die Höhenlinie 20 m nur selten erreichende waldlose, meist mit einer dünnen Geschieblehmdecke bekleidete Terrasse. Die östliche Hälfte der Insel nimmt ein Plateau ein, das aus der Senke an den Binnenseen steiler, im Süden allmählich zum West- und Südrand der Insel ansteigt und in Steilufern zur Ostsee, zum Torfgrund von Misdroy, dem Vietziger See und dem Haff abfällt. Wo sich der Coperow-See bei Strantass der Küste bis auf ca. 1 Kilometer nähert, geht der hier noch 30 m hohe Steilrand östlich in einen Dünenstreifen über, der zu seiten der Dievenow-Mündung die bekannten Badeorte trägt und zum Teil mit Kiefern bestanden ist. Im Gosanberg erreicht das Steilufer seine größte Höhe von 95 m, während dahinter das Plateau noch Höhen von 115 und 102 m (Marienhöhe) aufweist. An der im ständigen Abbruch befindlichen Küstenstrecke haben Wellen, Wind und Wetter eine glatte Böschung geschaffen und lassen darauf nur eine spärliche Vegetation aufkommen. Der über dem unregelmäßig begrenzten Geschiebemergel meist lagernde Sand ist vom Wind nicht nur über die Böschungen, sondern auch landeinwärts in den Wald getragen — besonders anschaulich bei dem Baumkirchhof näher Misdroy. Bei Swinhöft tritt Kalk, bei Neuendorf Ton der Juraformation zutage.

Zwischen Misdroy und Lebbin bilden den Plateaurand einzelne oft durch tiefe Schluchten getrennte Kuppen, die zu mehr als 70 m Höhe ansteigen und landeinwärts, hinter der Düringshöhe, von dem 91 m hohen Brandberg noch überragt werden.

download unter www.zobodat.at

Zwischen Vietzig und Kalkofen zieht sich ein Wiesengrund vom Vietziger See fast $2^1/_2$ Kilometer lang zum Dorf Stengow hinauf und läßt die Lebbiner Berge, die nach Osten schnell in eine mit Steilrändern an dem Haffgrunde 40—50 m hohe, sich langsam abdachende Terrasse abfallen, als ein in die Binnenwässer etwas vorgezogenes Kap erscheinen. Sie bilden eine weithin sichtbare charakteristische Landmarke des Haffs.

Deecke glaubt den Steilrand zwischen Misdroy und Lebbin durch eine Verwerfung entstanden und erklärt damit das Kalkvorkommen an einzelnen Stellen. An der Talmündung des Wiesengrundes von Stengow und an den Lebbiner Bergen wird Kreide der Thuronformation gegraben.

Das ganze Plateau, das in seiner Oberflächengestaltung an die Buchheide erinnert, ist mit geringen Ausnahmen von Wald bedeckt. Auf den ebenen Abdachungen zwischen Warnow und dem Haff stehen Kiefern. Im übrigen herrscht die Buche vor, vielfach gemischt mit Kiefern und Eichen, so z. B. in der Umgebung des Jordansees und der Marienhöhe. Auffallend ist der Reichtum an Orchideen [1]).

Misdroy liegt auf der Brücke zwischen den beiden so verschiedengestalteten Inselteilen von Wollin und verbindet die verschiedensten Vegetationsgebiete. Fehlen den Bruchwäldern von Liebeseele auch einige Charakterpflanzen von Wolfshorst und vermissen wir die reiche pontische Flora von Gartz, so entschädigen dafür die Dünen. Boten doch, wenigstens früher, schon die dort stehenden Weidengebüsche oft eine überraschend reiche Ausbeute. Nicht ohne Belang ist es auch, daß in Misdroy die Gärten einen großen Raum einnehmen.

Die hervorragend schöne Lage von Misdroy hat viele in ihren Bann gezogen und so sind die interessanten Funde aus der Umgebung von Misdroy der Sammeltätigkeit vieler zu verdanken.

Als günstige Gebiete haben sich noch Warnow und Neuendorf bewährt, wo sich auf engem Raum die verschiedensten Waldbestände mit Wasser- und Wiesenflächen mischen. Die Moorflächen inmitten der Inseln bedürfen noch eingehenderer Erforschung.

Das Klima [2]).

Wie im übrigen Pommern ist auch im Sammelgebiet das Klima durch zwei Faktoren im wesentlichen bedingt, nämlich die

---

[1]) E. Holzfuß. Beitrag zur Flora der Insel Wollin. Abh. und Berichte der Pomm. Naturf. Ges. 1. Jahrg. 1920, S. 82.

[2]) Nach Deecke, Landeskunde von Pommern. Sammlung Göschen.

download unter www.zobodat.at

Nähe des Meeres und die große Landmasse im Osten Europas. Daneben wirken die Höhenverhältnisse und die geographische Breite erst in zweiter Linie. Das läßt sich klar aus der Temperaturverteilung sehen, wie ein Blick in die folgende Tabelle zeigt.

Durchschnittstemperatur im.	Januar	April	Juli	Oktober
Odertal von der Südgrenze bis Stettin	— 2—3°	+ 7—8°	+ 18—19°	+ 7—8°
Umgebung des Haffs	— 2—3°	+ 6—7°	+ 17—18°	+ 7—8°
Küstensaum v. Usedom-Wollin	— 2—3°	+ 5—6°	+ 16—17°	+ 7—8°

Die Nähe der See wirkt im Frühjahre abkühlend, der Winter weicht nur langsam und im Mai hat man oft noch geheizte Zimmer nötig. Selbst im Sommer bleibt der Küstensaum in seiner Durchschnittstemperatur um einige Grad hinter dem inneren Landgebiet zurück, so daß sich hier die Flugzeit der Schmetterlinge gegen den Spätsommer verschiebt. Dafür ist aber der Herbst meist durch klares, sonniges Wetter ausgezeichnet; dann wirkt die Nähe des Meeres erwärmend und gleicht dadurch die Unterschiede in den übrigen Jahreszeiten aus. Der Winter bringt der Regel nach erst im Januar Frost und Schnee, die dann oft durch Monate bleiben. Auffallend ist in den Monaten April bis August die Steigung der Wärmekurve im Odertal bis Stettin, so daß hier Temperaturen herrschen, wie wir sie im mittleren Brandenburg und im Netzebruch finden.

Dieser Wärmelage schließt sich die Verteilung der Niederschläge im wesentlichen an, wobei die Küstengebiete naturgemäß bevorzugt erscheinen. Am ärmsten an Niederschlägen ist das waldarme Hochland zwischen Randow und Odertal S. 140 und das Hochland von Bahn bis etwa zur Linie Greifenhagen—Paß im Plönetal (450 bis 500 mm). Das Gebiet nördlich davon auf der Ostseite der Oder bis zu einer Linie Wollin—Freienwalde Pomm. sowie auf dem westlichen Oderufer etwa das Dreieck Greifenhagen—Löcknitz—Pölitz haben 500—550 mm und der gesamte übrige Teil um das Haff herum mit Einschluß der Inseln Usedom—Wollin weist 550—600 mm Niederschläge auf.

Bei der Verteilung von Regen und Schnee sind natürlich die Winde von ausschlaggebender Bedeutung. Während der Küstenstreifen unter dem Einfluß der westlichen Luftströmungen steht, herrschen im Winter und Frühjahre nicht selten Ost- und Nordostwinde, die aber häufig von Westwinden abgelöst werden. Die

download unter www.zobodat.at

Oberhand haben letztere in den Herbstmonaten. Nach einer Zusammenstellung von Ackermann sind in Pommern beobachtet:

	N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.
Winter	5	6	16	11	16	17	18	8
Frühling .	12	15	14	7	8	12	19	12
Sommer	9	12	9	4	9	13	25	18
Herbst	6	8	15	11	15	17	19	9
Summe	32	41	54	33	48	59	81	47

Die Sturmperiode fällt mit 80% aller Stürme in die Monate Oktober bis Januar; die mittlere Stärke ist etwas über 6.

Schlußwort.

Wer als Kenner die faunistische Bearbeitung eines Gebietes durchliest, wird wohl stets eine ganze Anzahl von Lücken und Beobachtungsfehlern darin feststellen können. Niemand aber kann diese Mängel mehr empfinden, als der Verfasser selbst, dem während der Niederschrift immer wieder zum Bewußtsein kommen muß, wie lückenhaft trotz jahrzehntelanger Mühen noch immer ein großer Teil der Beobachtungen ist.

Wenn wir trotzdem vor einer Veröffentlichung unserer Arbeit nicht zurückgeschreckt sind, so geschah dies besonders, um all den vielen über ganz Pommern verstreuten Sammlern von neuem eine Anregung zu wissenschaftlichem Sammeln zu geben; um zu zeigen, wo überall es noch an genauen, zuverlässigen Feststellungen fehlt und was alles beobachtet werden muß. Wie oft werden sich die Angaben über Flugzeit und Fanggebiete eines Falters noch wesentlich erweitern lassen! Wie vielfach wäre es notwendig, über das Auftreten zweiter Generationen, über neue Futterpflanzen, Schlüpfzeit des Falters und vieles andere eingehende Untersuchungen anzustellen! Das sind Dinge, an denen jeder mitarbeiten kann, die überhaupt erst bei Beteiligung aller Sammler vollständig erfaßt werden. Manche neue Art wird sich dabei vielleicht noch auffinden lassen, die irgendwo versteckt in schwer zugänglichen Stellen unseres Gebietes lebt oder neu eingewandert ist; manches lange verschollene Tier wird wieder auftauchen. Deshalb richten wir heute an alle pommerschen Sammler die Bitte, systematisch an der Durchforschung unserer Provinz mitzuarbeiten. Nicht nur mit Fangnetz und Köderflasche, auch mit dem Klopfschirm, dem Schöpfbeutel und nicht zuletzt mit dem Lichtfang! Wer die

download unter www.zobodat.at

reiche Manteuffelsche Inselfauna durchsieht, dem muß es auffallen, wie ungeheuer viele Arten von ihm in Swinemünde selbst erbeutet werden konnten. Mag daran auch die äußerst günstige Lage der Stadt Anteil haben, ohne Lichtfang wäre das gute Ergebnis nie erzielt worden. Leider ist für den im Berufe tätigen Großstädter diese ergiebige Fangweise viel zu selten durchführbar; die großen Entfernungen bis zu günstigen Fanggebieten (in Stettin mindestens 7 km) der späte Beginn des Fluges machen für ihn den Nachtfang zu einem zeitraubenden Ereignis. Hier könnten vor allem die Sammler der Kleinstädte, des Landes oder gar einzeln liegender Gehöfte helfen! Für sie ist es oft nur nötig, abends bei geöffneten Fenstern eine helle Lampe zu brennen, um den schönsten Anflug zu erzielen. Flogen doch 1924 in Misdroy an einem einzigen Juliabend 47 Arten von „Großschmetterlingen" ans Licht der Veranda, ungerechnet die zahlreichen Mikros!

Wenn so in den kommenden Jahren in ganz Pommern recht vielseitig gesammelt und beobachtet wird, dann muß es in Kürze möglich sein, die längst geplante, zusammenfassende Schmetterlingsfauna der ganzen Provinz herauszubringen und dadurch ein Werk zu vollenden, das nicht nur für jeden ernsthaften Sammler, sondern für die ganze Wissenschaft von hohem Interesse ist.

Wir bitten deshalb nochmals mit der Bekanntgabe richtiger Beobachtungen nicht länger zu zögern. Wer eine selbständige Veröffentlichung scheut, möge am Schluß jedes Sammeljahres alle seine Notizen ordnen und an das Stettiner Naturwissenschaftliche Museum, Hakenterrasse, einsenden. Hier werden die Berichte gesammelt und später, unter Bekanntgabe des Autors, in der Pommernfauna veröffentlicht, soweit sie von allgemeinem Interesse sind. Gern sind die Unterzeichneten auch bereit, bei der Bestimmung schwieriger Falter des Gebietes nach Kräften mitzuhelfen und bitten in Zweifelsfällen um gelegentliche Einsendung des Materials.

Wie aus unserer Arbeit hervorgeht, sind wir schon jetzt einer großen Anzahl von Sammlern und Forschern zu Dank für ihre Mitarbeit verpflichtet. Besonders reiche Förderung wurde uns von den Mitgliedern des Stettiner entomologischen Vereins und des entomologischen Vereins „Pacta" zuteil, von denen wir die Herren Roesler, Walter Schmidt, Rektor Schröder und Wilhelm Wagner hervorheben. Wertvolle Mitteilungen machten uns ferner die Herren Heydemann, Kiel und Marquardt, Stargard i. Pomm. Auch die Beobachtungen des Ornithologen Ruthke (Robien) kamen uns sehr zu statten. Aus der reichen, im Laufe eines Menschen-

download unter www.zobodat.at

lebens zusammengetragenen Sammlung des 1923 verstorbenen Stadtkämmerers Dr. Rabbow, konnte eine große Zahl interessanter pommerscher Funde von uns veröffentlicht und dank des Entgegenkommens der Hinterbliebenen in die Pommernsammlung des Stettiner Museums aufgenommen werden. Leider konnte jedoch die Sammlung des verstorbenen Landrats Hagedorn, Ückermünde, mangels genauer Fundortangaben nicht in gleicher Weise nutzbar gemacht werden, wie auch den aus früherer Zeit in der P. S. M. befindlichen Faltern oft genauere Daten fehlen. Von den reichen Funden des Professors Hering, dessen Veröffentlichungen für alle späteren faunistischen Arbeiten über pommersche Großschmetterlinge grundlegend bleiben werden, ist leider im Stettiner Museum fast nichts vorhanden. Dem Vernehmen nach soll die umfangreiche Sammlung in englische Hände übergegangen sein.

Um bei schwer unterscheidbaren Arten, besonders aus der Gattung *Tephroclystia* Hb., nach Möglichkeit alle Irrtümer auszuschließen, versicherten wir uns der Hilfe des bekannten Geometridenforschers E. Lange, Freiberg i. Sachsen, der sich dieser so schwierigen Aufgabe mit der größten Sorgfalt und Liebenswürdigkeit unterzog. Ihm sei auch an dieser Stelle besonders gedankt. Ebenso hat Landgerichtsrat Warnecke, Altona, uns mit seinen reichen systematischen und faunistischen Kenntnissen in dankenswertester Weise unterstützt. Mannigfache Förderungen verdanken wir schließlich dem Kustos des naturwissenschaftlichen Museums zu Stettin, Herrn Professor Leopold Krüger, der unsere Arbeit mit dem größten Interesse verfolgt hat und uns mit Rat und Tat zur Seite stand. Auch dem wissenschaftlichen Mittelschullehrer Herrn Holzfuß sei für seine uns oft erteilten freundlichen Auskünfte in botanischen Fragen herzlich gedankt.

Zum Schluß geben wir ein Verzeichnis der wichtigsten Arbeiten über pommersche Großschmetterlinge, die auch in unserer Fauna oft als Quellen angegeben wurden.

1. Chappuis, In den Sumpfwäldern Pommerns. Berl. Entom. Zeitschrift, Band LVIII, 1913.
2. Heinrich, Pommersche Großschmetterlinge. Berl. Entom. Zeitschrift, Band LV, 1910.
3. Hering, Die Pommerschen Falter. Stett. Ent. Zeitung, Band I—IV (1840—43).
4. —, Die Geometriden Pommerns. Stett. Ent. Zeitung, Band XLI (1880).
5. —, Die Pommerschen Rhopaloceren, Sphingiden, Bombyciden und Noctuinen. Stett. Ent. Zeitung, Band XLII (1881).

download unter www.zobodat.at

6. Homeyer, A. v., Vorkommen und Verbreitung einiger Macro-Lepidopteren in Vorpommern und Rügen. Stett. Ent. Ztg., Band XLV (1884).

7. Manteuffel, Die Großschmetterlinge der Inseln Usedom-Wollin usw. Abhdl. u. Berichte der Pomm. naturf. Gesellschaft, Band II—V (1921—24).

8. Paul und Plötz, Verzeichniß der Schmetterlinge, welche in Neuvorpommern und auf Rügen beobachtet wurden. Mittheil. a. d. naturwissensch. Verein v. Neuvorpommern und Rügen. IV (1872).

9. Riesen, Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna der Insel Usedom. Stett. Ent. Zeitung, Band LXII (1901).

10. Spormann, Die im nordwestlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge usw. Jahresbericht des Gymnasiums zu Stralsund. 1907 u. 1909.

download unter www.zobodat.at

15. —, Einige bemerkenswerte Falterfunde aus Pommern. (Gub.) Int. Entom. Zeitschr., Jahrg. 22.
16. —, Beitrag zur Kenntnis der Schmetterlinge Pommerns. Abh. Ber. d. Pom. Naturf. Ges., Jahrg. 9, H. 3.
17. Richter †, Zur Schmetterlingsfauna des Kreises Neustettin. Ebenda, Jahrg. 6.
18. Urbahn, *Larentia cognata* Thnbrg. in Pommern. Ebenda, Jahrg. 9, und Stett. Entom. Ztg., Jahrg. 89, S. 339 und 90, S. 89.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem die Fundorte behandelnden Abschnitt der Großschmetterlinge des pomm. Odertals (Heft I, Bd. 86 der Stettiner Entomolog. Ztg.) muß es heißen:
Seite 148, Abs. 3, und 149, Absatz 1 statt „Ihna“: Thue.
Seite 151, Abs. 2, Zeile 3 statt „meist“: einst.
Seite 151, Abs. 3, Zeile 3 statt „ormiata“: cruciata.
Seite 160, Zeile 19 statt „das“: der.
Seite 160, Zeile 26 und 27 statt „Strantaß“: Swantuß.

Cuterebra conflans und subbuccata, spec. novae, sowie Bemerkung über C. schroederi Enderlein.

(Diptera, olim Oestridae.)

Mit einer Tafel.

Von Dr. **Arminius Bau**, Bremen.

Cuterebra conflans spec. nov.
Tafel Fig. 1 und 2.

(Name von *conflare*, zusammenschmelzen, da die oberste Gesichtsschwiele den Eindruck erweckt, als sei sie aus zwei Schwielen zusammen geflossen.)

Kopf Stirn schwarz, leicht gerunzelt, mit zerstreuten feinen goldgelben und schwarzen Härchen besetzt, ohne Silberflecke, Ocellendreieck glänzend schwarz, ziemlich breit, mit stumpfer Spitze fast bis zur Mitte der Stirn vorgezogen. Lunula schmal, glänzend, schwärzlich bis rotbraun. Augenhinterrand kurz schwarz behaart, Rückseite des Kopfes etwas gelbhaarig. Gesicht weißgrau, kurz und dicht hellgelblich behaart. Jederseits vier Gesichtsschwielen. Die oberste, sehr große, von der Stirn ausgehend, füllt fast den ganzen Raum zwischen der Fühlergrube und dem Auge aus, liegt dem letzteren an und nimmt hier über die Hälfte des oberen Augenrandes ein. Sie ist durch eine Querfurche geteilt, so daß es das Aussehen hat, als seien zwei Schwielen zusammen geflossen. Ihre obere Hälfte ist dicht, die untere etwas weniger dicht runzlig punktiert, sie ist mit kurzen zerstreuten blonden Härchen besetzt. Die zweite Schwiele zieht sich als Fortsetzung der die Fühlergrube umschließenden Furche bis fast zum unteren Ende der Fühlergrube, sie ist schmal, wird nach unten wenig breiter